

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telegraphen-Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 83.

Sonnabend den 9. April.

1904.

Zur Frage der preussischen Wahlgesetz-Reform.

In den freiblickig gemachten Kreisen Deutschlands ist der von den drei liberalen Fraktionen im preussischen Abgeordnetenhaus eingebrachte Antrag auf Abänderung des Wahlgesetzes mit geteilten Gefühlen aufgenommen worden. Die gemäßigteren Richtungen, einschließend der freisinnigen Volkspartei, sind nicht wenig erfreut darüber, daß sich endlich einmal eine Gelegenheit des so notwendigen Zusammengehens „aller Liberalen“ gefunden hat, hoffen, daß dieser Fall oft und immer öfter sich wiederholen und zum Nuss heranreifen werde, wenn es gelte, liberale Einrichtungen zu verteidigen und liberalen Grundgedanken Geltung zu verschaffen. Mit der Fassung, daß der Antrag das Uebel nicht mit der Wurzel ausröttet, sondern nur eine Abschmähung desselben bezweckt, vermögen sie sich durch den Gedanken daran leicht abzufinden, daß es bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses ganz unmöglich wäre, für einen weitergehenden Antrag eine Mehrheit herzustellen, und daß eine kleine Änderung zum Besseren immer mehr wert ist, als ein Verbleiben beim Alten, Schlechteren.

Ganz anders fassen die Linkeren die Angelegenheit auf. Von den Sozialdemokraten, welche den Antrag einen himmelschreienden Verrat an der freiheitlichen Sache nennen, ein Symptom der politischen Entmanntheit derer, welche die Hüter des Liberalismus so feil vorgaben, abgesehen, — haben sich auch die Presseorgane der Süddeutschen Volkspartei, der norddeutschen Demokratie, deren Hauptmündstück die Berliner „Volkzeitung“ ist, und der neuen, aber noch nicht bestimmt abgetrennten sozialliberalen Parteien gegen den liberalen Antrag erklärt. Auf diesen Seiten argumentiert man dabei folgendermaßen: Eine solche Verästelung, aus der Zeit finsterner Reaktion stammende Institution, wie das preussische Wahlgesetz, nicht vom Grunde aus umgestalten, sondern nur halbwegs verbessern wollen, heißt sich zum Vagabundieren derselben zum ausgesprochenen und veramteten Altklittern ihrer volkfeindlichen Vertreter machen. Wer das Dreifachsystem in irgend einer Form aufrecht zu erhalten gesehnen sei, füge daselbe, bestreite die reaktionären Parteien in dem Maße, daß daselbe gut und notwendig sei, und verhindere die rasische, zeitgemäße Reform des Wahlgesetzes. Wenn der liberale Antrag zur Annahme gelangte, werde die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts in Preußen für absehbare Zeit vollständig ausgeschlossen sein, würden Regierung und Konservative allen solchen Versuchen entgegenhalten: „Was wir an Konzeptionen machen konnten, ist geschehen,“ und der Unmut des zurückgesetzten Teiles der Wählerschaft würde sich durch die kleine Abschlagszahlung für längere Zeit beschwichtigen lassen oder es würde sein weiteres Anwachsen ein unerträglich langames Tempo annehmen. Um eine sich überlebt habende gesetzliche Einrichtung gründlich zu beseitigen, sei es viel zweckmäßiger, dieselbe in ihrer ganzen zeitwidrigen Gestalt bestehen zu lassen. Denn in diesem Falle seien ihre üblen Wirkungen fühlbarer und würde ihre Gegnerschaft im Volke rascher anwachsen und mit immer größerer Energie auf ihre Beseitigung dringen, bis Regierung und Rückwärtsparieren nicht mehr umhin könnten, dem allgemeinen Verlangen nachzugeben.

Bislang, namentlich in Süddeutschland, ist der liberale Antrag aus völlig mißverständlichen Gründen, indem man gemeint hat, daß, weil derselbe die erste Wählerklasse auf Kosten der zweiten und die zweite auf Kosten der dritten vermindern will, es auf eine Vermehrung des Einflusses der wohlhabenderen Steuerzahler abgesehen sei. Bei Nichte betrachtet, bezweckt der Antrag aber das gerade Gegenteil. Er vermehrt bedeutend die Zahl der Wähler erster Klasse durch Beförderung von solchen zweiter Klasse in dieselbe und ebenso die Zahl der Wähler zweiter Klasse durch solche dritter Klasse. Es wird also den Stimmen zahlreicher Wähler, die bislang der zweiten und dritten Klasse angehören, ein erhöhter Einfluß

auf den Ausfall der Wahlen verschafft und der Einfluß der Höchstbesteuerten erheblich vermindert. Darin würde doch sicher eine Verbesserung des preussischen Wahlgesetzes liegen und zwar eine Verbesserung, für welche Aussicht auf Annahme durch die gesetzgebenden Faktoren vorhanden ist. Eine solche Abänderung des Wahlgesetzes würde gewiß auch eine liberale Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses herbeiführen und mit der Zeit eine Volksvermehrung ins Dasein rufen, in welcher auch für eine viel weiter gehende Wahlreform eine Mehrheit zu finden sein würde.

Rußland und Japan.

Vom Kriegeschauplatz sind Nachrichten von Belang nicht eingetroffen. In Petersburg scheint man sehr durch die Nachricht überrascht zu sein, daß Korea gänzlich von den russischen Truppen geräumt wurde. In einem Petersburger Telegramm der „Köln. Ztg.“ vom Mittwoch heißt es: Da der Vortrupp der Avantgarde der ersten japanischen Armee so schnell vor sich geht, wird in russischen militärischen Kreisen die Ansicht ausgesprochen, es müsse baldigst eine Armee zur Verteidigung der Südmandschurei vereinigt werden, die der japanischen an Zahl gleichstehe, also gegen 75 000 Mann zähle. Auf Truppen des besetzten Lagers von Liaojan sei nicht zu rechnen, wenn die Japaner ihre Angriffsbewegungen schnell fortsetzen sollten, da Liaojan und Fongwangschöng oft Tagesmüde auseinanderzögen. Um Fongwangschöng stehen die Truppen, die als Rückhalt für die Truppen am Jalu sind. In Marinekreisen wird die Entsendung eines starken Geschwaders aus Kronstadt nach dem Sillan Ocean, und zwar sehr bald, als zweifellos hingestellt.

Gerüchte über japanische Truppenbewegungen werden aus Söul durch das „Bureau Neuter“ wie folgt verbreitet. Ein vom Norden nach Söul zurückgekehrter amerikanischer Missionar meldet, auf der Höhe von Haidöu, fünfzig Meilen nördlich von Tschemudo, befände sich eine japanische Transportflotte, die aus vierzig, darunter einigen sehr großen Schiffen bestehe. Man nimmt an, daß diese Flotte einen Teil der zweiten Armee, die erste und dritte Division, befördere, welche in Yonampö gelandet werden sollen.

Nach einer „Neuter“-Meldung aus Tokio vom Donnerstag laufen die japanischen Zufuhrdampfer ungehindert in die Zalmündung ein. Die Landung geht an verschiedenen Punkten der koranischen Uferseite des Flusses vor sich, wie man annimmt, unter dem Schutze der japanischen Kanonenboote.

In Nutschwang haben die Russen alle Vorkehrungen getroffen, um sich gegen einen japanischen Angriff zu sichern. Nach dem „Neuterschen Bureau“ traf am Mittwoch General Karopalkin in Nutschwang ein und besichtigte die Truppen, deren Zahl ungefähr 4000 beträgt. Die Truppen setzen sich zusammen aus einer Batterie reitender Artillerie, mehreren Batterien Feldartillerie, einem Teil der sibirischen Schützenregiment sowie Abteilungen Kosaken und regulärer Kavallerie.

Das russische Mittelmeergeschwader hat sich nunmehr zum größten Teil bis nach Frankreich zurückgezogen. Nach einem Wolffschen Telegramm ist am Mittwoch in Cherbourg eine russische Division, bestehend aus dem Panzerschiff „Dschabla“, dem Kreuzer „Aurora“ und vier Torpedobootzerstörern vor Anker gegangen.

Deutsch-Südwestafrika.

Ueber die Verteidigung von Omaruru berichtet ein Gewährsmann der „Königliche Ztg.“ unter dem 24. Februar. Am 30. Dezember war Hauptmann Franke zur Wiedereröffnung des Aufstandes der Bondelwaris nach Süden abgerückt und hatte nur 4 Mann Besatzung zurückgelassen. Von den 18 Ansehlichen erklärten sich 11 bereit, zur Verfügung der

Truppen zu bleiben. Der Distriktschef von Karibib, Oberleutnant der Reserve Kühn, übernahm den Befehl in Omaruru und beschickte die 15 Mann der Besatzung mit allerlei Dril, was ihm allgemein verabreicht wurde. In den ersten Tagen des Januar fiel es auf, daß die Herero weggingen und daß zahlreiche Herero beritten waren, was unter gewöhnlichen Umständen nicht vorkam. Die Station wurde besetzt. Am 15. Januar hatte Stadtdarzt Kuhn eine Besprechung mit dem Missionar Dannert, der bestimmt glaubte, es sei von seinen Christenkindern nichts zu fürchten. Der Kapitän Michael hatte immer noch freundlich getan. Einen Beweis seiner wirklichen Gesinnung aber hat der Oberleutnant v. Nathusius in Händen. Es ist ein Bildnis des deutschen Kaisers, eine bekannte Radierung, auf die Michael in großen Buchstaben geschrieben hat: Mohona Michael, der Herr bin ich, Michael. Man fragte ihn, ob er eine Anzahl von seinen Leuten, auf deren Treue zu rechnen sei, hergeben wolle, um der Station Hilfe zu leisten. Dazu erklärte er sich bereit, und die Leute erhielten eine weiße Armbinde mit dem Stempel des Bezirksamts. Die Lage war schon recht kritisch, und der immer freundlichhaft tuernde Michael sollte herangeholt werden. Ein Gefreiter, der am 16. morgens mit dem Aufzuge zu ihm ritt, ihn nach der Station zu rufen, fand ihn in angelegentlichster Beratung mit einem Herero aus Diabandia. Einige Beobachter nehmen an, daß dies der kritische Augenblick war. Die älteren Herero mögen die Ruhe gemollt haben, die jüngeren aber scheinen auf den Kampf gedrängt zu haben; dafür sprechen auch die Vorfänge auf dem rechten Flussufer. Der Stadtdarzt hatte am Morgen des 17. mehrere Hereroführer, die dort in einem Haus umweit der Mission Besprechungen mit andern ihrer Stammesgenossen hielten, aufgesordert, zu ihm nach der Station zu kommen. Ein junger Mann fing das Schreiben auf und zerriß es. Der Missionar, der die Fesseln hatte zusammenfassen lassen, konnte noch herausfinden, daß der Brief an ihn gerichtet war und daß er die Leute zum Gang nach der Station überreden sollte. Der Missionar tat dies vergeblich. Einer seiner näheren Anhänger sagte ihm vertraulich, er brauche sich keine Mühe mehr zu geben, die jüngeren Herero wollten nun einmal den Kampf und hätten die Oberhand behalten. Am Morgen des 17. Januar waren plötzlich keine Herero mit oder ohne Armbünde mehr zu sehen. Ein großer Berg von Fleisch mit gelbigen Getreiden, die der Stadtdarzt Kuhn aus den Kaufhäusern hatte wegnehmen lassen, wurden mit Dynamit in die Luft gesprengt, da sie nicht mehr in Sicherheit gebracht werden konnten. Die Sprengung wirkte nicht vollständig, namentlich blieb eine Menge Jagdmunition, Schrot und Patronen, die gleichzeitig zerstört werden sollten, ebenfalls unversehrt und fiel den Herero zur Beute. An den folgenden Tagen führten die Herero eine vollständige Belagerung der Station durch. Sie trieben ihr Groß- und Kleinvieh dicht an die Station heran, um das dortige Vieh mit Hilfe der Herdentreiber und der Brunst wegzulocken. Am 18. Januar versuchten es die Herero mit einem Sturm. Sie kamen bis 40 oder 50 Meter an die Kaserne. Dabei vernahmen die Belagerten das Geschrei der Herero: „Ihr tötet unsere Kinder! Die Weiber, die sich wie rasend gebenedeten, spornen die Männer durch ihre Gesänge an und schreien: „Wer ist hier Herr am Blase?“ Als es dunkel geworden war, nabte der Feind auf beinahe 100 Meter heran. Es war Befehl gegeben worden, nicht zu früh zu schießen, damit kein Schuß verloren ging. Erst als die Herero ganz nahe waren, ließ Stadtdarzt Kuhn Salzenfeuer geben, worauf sie endlich zurückwichen.

Ueber das Gefecht am Liebenberg, das am 16. Februar eine Kolonne des „Gabit“ zu beschreiben hat, berichtet ein Mitglied des am 9. Februar in Swakopmund angekommenen Eisenbahnbetriebs. Nach sechsständigem Kampfe verließen die Herero infolge des Eingreifens des Maschinengewehrs und der

Revolverkanonen ihre Stellung. Am folgenden Tage wurde aber die Kolonne von neuem von den Herero angegriffen. Ueber diesen Kampf heißt es in dem Briefe: Leutnant Schwengberg verteilt und zur Bedeckung des Wagens und treibt die schwarzen Treiber, die sich sofort unter die Wagen verkröten hatten — das schlechte Beispiel hierzu gaben ihnen einige von Djinbinde mitgenommenen weiße Eisenbahnarbeiter — mit der Pistole zur Weiterbewegung der Dschin an. Der Offizierswagen kommt denn auch über die Höhe, aber die Sanitätskare, auf der noch ein großer Teil unserer Munition lagerte, war nicht vorwärts zu bewegen, trotzdem ein alter, tüchtiger Treiber vom Offizierswagen sich mit viel Schweiß darum bemühte. So fand die Karre mitten im Feuer; bald waren zwei Dschin schwer verwundet, ein Pferd tot, zwei Schwarze angeschossen. Leutnant Schwengberg ging deshalb mit und etwa 150 Meter zurück auf eine Höhe, hinter welcher die übrige Kolonne verkrüppelt war. Von hier konnte der Feind besser beschossen werden. Gleichzeitig kam die Revolverkanone heran und pfefferte auf die besetzten Klippen, und ein Maultiergespann jagte vor, um sich vor die Sanitätskare zu spannen. Als dies geschehen war, ging's im schlanken Trab über die Höhe binüber. Der Karren war gerettet.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Vorschlag für die österreichische Kriegsmarine für 1905 wird, wie nach der Wiener „Pol. Kor.“ verlautet, im Vergleich zum diesjährigen Budget keine nennenswerte Steigerung erfahren. Neuforderungen für den Bau von Schiffschiffen werden nicht eingestellt werden. Die nach Veräußerung der Schiffsratten für die im Zuge befindlichen Neubauten übrigen Budgetmittel sollen zunächst zur Modernisierung und Verstärkung der Torpedobootsflotte verwendet werden.

Niederlande. Die Königin der Niederlande ist am Mittwoch in Neapel eingetroffen und hat sich nach Sorrent begeben. — Ein französisch-holländisches Abkommen, ähnlich dem seitens Frankreichs mit England, Italien und Spanien abgeschlossenen Schiedsvertrage, ist nach der „Agence Havas“ am Mittwoch vom französischen Minister des Äußeren Delcassé und dem Gesandten der Niederlande in Paris unterzeichnet worden. — Aus dem Haag wird gemeldet, daß der holländische Minister des Äußeren und der französische Gesandte ein Uebereinkommen betreffend Legung eines Kabels zwischen Saigon und Pionianan an der Westküste von Borneo unterzeichnet haben.

Spanien. Ueber das Bombenattentat auf den König teilt der „Berl. Lok.-Anz.“ nach einer Madrider Depesche folgendes mit: Als König Alfonso in Barcelona am Mittwoch abends 1/10 Uhr die Zentralfestung passieren sollte, platzte eine Sprengbombe zwei Personen unter vernichtet. Die Fenster zerbrach alle weiteren Einzelheiten. Weitere Einzelheiten sind dem genannten Blatt Johann aus Paris in folgender Fassung berichtet worden: Nach Meldung aus Barcelona erfolgte die Explosion, als der König die Arbeitsaufstellung verließ. Einige Verhaftungen wurden sofort vorgenommen, doch scheint der unmittelbare Täter entkommen zu sein. Für Donnerstag fand ein Besuch der Kunstsalons samt Ausstellungspalais der bedeutendsten industriellen Vereinigung Cataloniens, der Gesellschaft zur Ermöglichung der nationalen Arbeit, auf dem Programm des Königs. Das Komitee der Gesellschaft hatte eigene Wächter zur Verhinderung der Stadtpolizei vor dem Hausdor aufgestellt. Ob der Besuch ausgeführt wird, ist noch nicht bekannt. — Auffallend ist, daß, abgesehen von der ersten kurzen Mitteilung, bis zum Freitag mittag keine weitere amtliche Meldung eingetroffen ist.

Dänemark. Das dänische Prügelfesetz soll mit Gewalt durchgebrochen werden. Nach der „Frankf. Ztg.“ hat der Justizminister Alberti über den Ministerpräsidenten Deunger einen großen Sieg errungen. Deunger, der gegen die Prügelfestsetzung, hatte gewünscht, die Reichstagsession vor Fern zu schließen und die Verhandlungen des Landstings über die Prügelfestsetzung bis zum nächsten Jahre aufzuschieben. Es ist jedoch Alberti gelungen, diesen Plan zu vereiteln. Wie jetzt entschieden ist, wird das Landsting am 7. April zu einer kurzen Session zusammenzutreten, bloß um über diese Vorlage, die allein auf die Tagesordnung gestellt wird, zu verhandeln. Da es gelungen ist, auch die Freiconservativen des Landstings für die Prügelfestsetzung zu gewinnen, so gilt die Annahme der Vorlage in der ersten Kammer als sicher.

Türkei. Zur mazedonischen Frage beständig die „Tribuna“, daß General de Giorgis sein Hauptquartier in Saloniki haben werde. Die Abreise de Giorgis' und seiner Adjutants aus Konstantinopel werde am 11. d. Mts. erfolgen. — Ueber die wiedererwachte Bandenbewegung

in Mazedonien wird dem „Lokalanz.“ aus Saloniki folgendes gemeldet: Der am 22. März mit drei Gefolgsleuten veranbesselter Dado Kole befand sich mit sechs Vertrauten in Petelino (in der Kafa Berlek, Wilajet Monastir). Er nannte sich Wojwode, und es wurde nach ihm lange gesucht. Bei Morichowo, östlich Monastir, wurde ein anderer Bandenchef Tole gleichfalls mit seinen Anhängern überfallen und getötet. Auch bei ihm wurden Instruktionen gefunden, nach welchen die Chefs der Banden verpflichtet waren, in bestimmten Dörfern die griechische Bevölkerung zur Anerkennung des bulgarischen Erzbischofs zu zwingen, und auch er hatte fertige Deklarationen bei sich, die von den mit dem Tode bedrohten Griechen nur unterschrieben zu werden brauchten, um sie der bulgarischen Religionsgemeinschaft einzureihen. Die Selida Planina östlich von Monastir, der Unterschlupf zahlreicher bulgarischer Banden, erscheint somit gereinigt bis auf die Banden der Chefs Petow und Tole, die sich in östlicher Richtung zurückgezogen haben und verfolgt werden. Die bei Kole gefundenen Papiere haben aber weitere überraschende Aufschlüsse gegeben: Der Chef des Komitees in Wilajet Monastir heißt Christo Georgi, er ist in Monastir ansässig. Von ihm rührten die Vorschriften über Instruktion bestimmter Dörfer und Exekution bestimmter Personen her, falls diese sich weigern sollten, das Patriarchat zu verlassen. Christo Georgi ist verhaftet worden.

Am 28. März wurde im Dorfe Socovir am Karaku, am Fuße des erhabenen Selidagebirges, der griechische Notable Jean Dornadchi von einer bulgarischen Bande getötet. Von der Generalleitung der bulgarischen Komitees ist neuerdings die Orben an alle Komiteeleitungen strengstens wiederholt worden, Geld einzutreiben und die orthodoxen Bewohner der Dörfschaften zum Uebertritt zum Erzbischofs zu zwingen. Alle sich Widersetzende sind mit dem Tode zu bestrafen. Es ist daher eine vollkommene Schreckensherrschaft im Innern des Landes organisiert, und 65 Dörfer im Wilajet Monastir sind durch Banden zu der Erklärung gezwungen worden, sich dem bulgarischen Erzbischofs zuwenden. Es seien hier aus der Zahl dieser 65 Dörfer die hervorragendsten namentlich bezeichnet: Gornigovo, Banich an der Bahn nach Monastir, Grunista am Kara-See, Rafowo südwestlich von Monastir, Negocani, Gafan-Dba an der Bahn nach Monastir, Groß-Revolsjan bei Florina, Sakuleno an der Bahn nach Monastir, Paralevo, Dragos, Bitusa bei Florina, Sabianin usw. Auch im Wilajet Saloniki haben die rücksichtslosen Gewalttaten zum Teil ähnliche Erfolge gezeitigt. Zum Uebertritt sind gezwungen worden die Bewohner der Dörfschaften Boghanyi am Bardar, nordwestlich von Gjezeli, Anatovo und Barbarovci unweit Saloniki an der Bahn Leskib, ferner um Strumica die Dörfer Kolefia, Gabrowo, Belsusa und Balbesci.

Serbien. Die oberste Session der Stupskina ist am Donnerstag vom König mit einer kurzen Thronrede geschlossen worden.

Marokko. Hinsichtlich Marokkos will der Pariser „Matin“ aus London über das bevorstehende französisch-englische Uebereinkommen erfahren haben, um den Wünschen der mit Marokko in Verbindung stehenden englischen Kaufleute zu entsprechen, habe sich die französische Regierung verpflichtet, die Handelsfreiheit in Marokko für die Dauer von 30 Jahren zu verbürgen. — Der „Temps“ erzählt von offiziöser Seite nachstehende Mitteilung über das marokkanische Anleihe-Projekt: Das Anleihen soll den doppelten Zweck haben, die bestehenden drei Anleihen, die Frankreich, Spanien und England aufgenommen haben, zu konsolidieren und dem Sultan neue Geldmittel zur Verfügung zu stellen. Die Rückzahlung der drei genannten Anleihen würde um so leichter sein, als dieselben nicht platziert sind. Die Banque de Paris, die namens einer der meisten großen Pariser Finanzinstitute umfassenden Konfortiums verhandelt, wird so die einzige Gläubigerin Marokkos für einen Betrag von etwa 50 Millionen Francs werden. Man glaubt, daß die Verhandlungen des in Tanger eingetroffenen Vertreters der Banque de Paris mit der marokkanischen Regierung nunmehr einen ziemlich raschen Verlauf nehmen werden.

Deutschland.

Berlin, 8. April. Der Kaiser ließ Mittwoch durch den Füzgeladjutanten Militärattaché Major von Chelius dem 90-jährigen Erzbischof von Palermo, der krank im Bette liegt, einen Blumenstrauß überreichen. Der Erzbischof war über diese Aufmerksamkeit herzlich erfreut. Donnerstag morgen um 9 Uhr ab besichtigte der Kaiser das Museo Nazionale und sodann den Dom, wo er vom Bischof und der gesamten Geistlichkeit feierlich empfangen wurde. Er machte einen Rundgang, wobei er auch die Kaisergräber sah. Danach promenierte der Kaiser in dem prächtigen Park der Villa Giulia und besuchte den Botanischen Garten. Um 12 Uhr empfing er an Bord der

„Hohenjollern“ die Mitglieder der deutschen Kolonie unter Führung des Konfuls Springer und hierauf den Erzbischof von Monreale. Zur Mittagstafel auf der „Hohenjollern“ waren die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden geladen, ferner der Principe de Camporeale, der deutsche Konful Springer und Professor Salinas. Der Kaiser saß zwischen dem Prästen Marcese de Sata und dem Generalleutnant Guzy; gegenüber saß der Oberhofmarschall Graf zu Guleburg zwischen dem Generalleutnant de Bourcard und dem Oberhofmarschall Fürsten zu Fürstenberg. — Am Donnerstag besuchte der Kaiser den Garten der Villa Florio und das königliche Lustschloß La Favorita am Fuße des Monte Pellegrino mit seinem Garten und herrlichen Aussichten über den Golf. Der Rückweg führte den Kaiser über den Corso, der sehr besucht war. Die Insassen der endlosen Reihe von Equipagen und die Fußgänger begrüßten den Kaiser aufs lebhafteste. Um 5 Uhr empfing Seine Majestät auf der „Hohenjollern“ Damen und Herren der Gesellschaft von Palermo zum Tee. Eine Anzahl von Herren der Umgebung des Kaisers wohnten abends der Vorstellung im Teatro Massimo bei. Nach Beendigung der zwei ersten Akte von Donizettis Linda von Chamounir führte die Kapelle der „Hohenjollern“ einen Konzertteil aus, wobei er unter anderem Mendelssohns „Meeresstille“ und „Städtische Fahrt“, eine Fantasia aus der Cavalleria rusticana, Strauß' Walzer „Geschichten aus dem Wiener Wald“ und den „Finnischen Reitermarsch“ aus dem dreißigjährigen Krieg spielte.

— (Der deutsche Kronprinz) ist am Donnerstag um 10 Uhr 20 Min. mit dem Zuge von Gießen in Kopenhagen eingetroffen. Er wurde vom König, der die Uniform seines preussischen Uniformregiments trug, dem Kronprinzen, den Prinzen Waldemar, Christian, Karl und Harald, dem Prinzen Johann zu Schleswig-Holstein und den Prinzen Karl von Schweden und Norwegen empfangen; ferner waren anwesend sämtliche Minister sowie die Söhne der Militär- und Zivilbehörden. Der deutsche Gesandte v. Söhen war ihm bis Ködkilde entgegengefahren. Der König und der Kronprinz küßten sich sehr herzlich. Nachdem der Kronprinz die übrigen königlichen Herrschaften begrüßt hatte, schritt er die Front der Ehrenkompanie ab, während die Musik die preussische Nationalhymne spielte. Nach einer kurzen Cour in der Wartehalle erfolgte die Abfahrt nach Schloß Amalienborg. Der König und der Kronprinz saßen im ersten Wagen. Der Kronprinz bewohnt das Palais Christians VII. Gleich nach der Ankunft besuchte er den König von England, der den Besuch unmittelbar erwiderte. Dem Kronprinzen sind beigegeben Generalmajor Engelbrecht und Oberleutnant Bontoppidan. Abends fand im Palais Christians VII. große Tafel statt, an der sämtliche Mitglieder der königlichen Familie und die Herren der deutschen Gesandtschaft mit ihren Damen teilnahmen.

— (Zu den Handelsvertragsverhandlungen.) Von allen Seiten wird jetzt behauptet, daß das Zustandekommen neuer Handelsverträge mit den bisherigen Vertragsstaaten mehr denn je in weite Ferne gerückt ist. Die Deane des Zentralverbandes schützellerischer Großindustrieller haben den Auftrag erhalten, die Öffentlichkeit schon jetzt auf den mißlichen Stand der Verhandlungen in schoner Weise vorzubereiten. Die „Berl. Pol. Nachr.“ haben erst vor wenigen Tagen mitgeteilt, daß in der laufenden Session die Einbringung eines Vertrags an den Reichstag keinesfalls mehr zu erwarten sei. Jetzt sucht ein anderes Organ des Zentralverbandes den bestimmten Ausführungen des Grafen Bülow auf dem Festmahle des deutschen Landwirtschaftsvereins, die vielfach in den Kreisen von Handel und Industrie Beunruhigung hervorzurufen mußten, die harmlose Deutung zu geben, „die Reichsregierung werde als eine ihrer ersten Aufgaben bei den Vertragsverhandlungen die Vermehrung von schroffen Uebergängen ins Auge fassen“. Wenn man's so hört, möcht's lieblich scheinen, steht aber doch schief darum. Was das schützellerische Organ hier gewissermaßen der Reichsregierung als Verdienst anrechnet, ist doch nur die wohlverstandene Rücksichtnahme auf große, und für die Steuerkraft des Reiches schwer ins Gewicht fallende Erwerbskreise. In Wahrheit besagt aber der Beschuldigungsversuch des großindustriellen Organs, wie die agrarische „Dirk.“ Tagesztg.“ ganz richtig herausgehoben hat, nur, daß sich die von dem Grafen Bülow in seiner bekannten Rede vom 11. Februar ausgesprochene Erwartung, daß die neuen Vereinbarungen ohne weiteres die alten ersetzen werden, keine Aussicht auf Erfüllung habe. Das ist eben die unheilvolle Wirkung des agrarischen Zolltarifs, zu dessen höherem Ruhm und Preis i. Z. von der Kardoffelweiberei verstanden wurde, daß auf seiner Grundlage wahrscheinlich noch in der letzten Session der vergangenen Legislaturperiode ein neuer Handelsvertrag mit Rußland zum Abschluß gelangen wird.

Auktion.
Sonnabend d. 9. April er.,
von vormittags 9 Uhr an,
 werde ich im Restaurant „Zur guten Quelle“,
 Saalstraße 9 verich. Nachlassgegenstände, als:
 2 Schränke, 1 Nähmaschine,
 4 Tische, 1 Bettstelle, 1 Kinder-
 bettstelle u. Matratze, Kinder-
 wagen u. Matratze, 1 Zink-
 badewanne u. dergl. mehr,
 ferner aus Rohnsmassen:
 2000 Zigarren, div. Kaffeem-
 ühlen, Waschbretter, Beile,
 Hammer, Sichel und viele
 ähnliche Stücke,
 öffentl. meilbietend gegen Barzahlung versteigern,
 Merseburg, den 5. April 1904,
Fried. M. Kunth.

Umzugshaber sind zu verkaufen:
 neue moderne eichene Speise-
 zimmer-Einrichtung, eleganter
 Zügel, grüne Plüschgarnitur,
 türiger Toiletteschrank, eleg.
 Tafellampen, Gas Kronen,
 3 Fenster Büchsenstühle und
 Stühle

Halle a. S., Markt 20, II.

Miets-Verträge
 des hiesigen Hausbesitzer-Vereins sind zu habe
 bei
Th. Rössner, Buchdruckerei
 Delgrube 5

Bruteier
 von edlen schwarzen Wurzeln, Stück 15 Pfg.
Renno, Globiglanerstr. 12 a.

**Silber-Wyandottes-
 Bruteier,**
 a Dkd. 3 Mk.,
 gibt es
Otto Elbe jun.

Saatkartoffeln
Viktoria, Paulsens Juli,
Richters Imperator,
 sowie
Zuterrübenjamen
 verkauft, soweit der Vorrat reicht
Rittergut Blößen
 bei Werleburg.

Saat-Kartoffeln,
 frühe Blau, im ganzen und einzelnen verkauft
Lauchstädterstraße 18.
 Einen großen Vorrat schöne
Speisemöhren
 in Jentzen und Schoden hat zu verkaufen
Frau Richter, Johannistr. 6.

Rindfleisch
 empfiehlt fortwährend
L. Kürnberger.
Der Bazar
 findet am **Samstag den 1. und Montag**
den 2. Mai im Schlossgarten-Salon statt.
 Am Sonntag fällt es gegen Abend eine
 theatrale Aufführung im oberen Saale des
 Salons an, zu welcher ein besonderes Eintritts-
 geld erhoben wird; auch ist ein Buffet auf-
 gestellt, welches Gelegenheit zu kaltem Abend-
 brot bietet. Um Gaben zu dem Bazar und um
 recht gute Beteiligung beim Verkauf und bei
 der oben erwähnten Aufführung bitten
 Der Vorstand
des vaterländischen Frauenvereins.

Sussmannsche
Liedertafel.
 Sonntag den 10. April
Länzchen in Leuna.
 Unsere Gäste willkommen. Der Vorstand

Pretsch.
 Heute
fr. hausgeschlachtene Würst
O. Händler.

Während des Jahrmarktes im „Augarten“.
Kresses Elektro-Bioskope.
Theater lebender Photographien
 in höchster Vollendung.

Bedeutend verbessertes Kinesematograph Edison, eigene elektrische Lichtmaschine,
 Vorführung lebender Biographien, logenannte lebende Darstellungen, Wissenschaftlich-
 tednisch zur höchsten Vollendung ausgebildete lebende Photographien aus dem Land- und
 Seeleben. Vorstellung zur Belehrung und angenehmen Unterhaltung. Großartige Uebersch-
 langen. Nur Attraktionen der letzten Neuheiten. Szenen aus dem russisch-japanisch. Kriege z. B.
 Beschießung von Fort Arthur. Seegefecht zwischen der russischen
 und japanischen Flotte. Der furchtbare Theaterbrand in Chikago.
 Ansführung von vollständigen Theaterstücken, sowie Pappi Leo im Vatikan und
 sein Tod. Ganz neu:

Die Ermordung des serbischen Königspaars.
 Der Besitzer.
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Einen verehrlichen Publikum nebst werter Kundschaft von Merseburg und
 Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein

Bedachungs-Geschäft
 von Schiefer-, Ziegel-, Papp- u. Holzementdächern von Johanneststr. nach
Lauchstädterstraße 17

verlegt habe. Ferner empfehle ich mich für
Reparaturen von Schornsteinen,
sowie zum Abputzen und Ausfugen an Giebeln,
Türmen und Neubauten.

Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt von
Alfred Otto, Bedachungs-Geschäft.
 Gleichzeitig mache ich auf mein reichhaltiges Lager von Bedachungs-
 material, sowie: Giebelstücken, Wandbefestigung u. Grabdenkmäler auf-
 merksam.
 Hochachtungsvoll
D. O.

Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel,
Schablonen, Abziehpapier.
 Wer Fußböden, Möbel, Wägen, Fenster u. streichen will, kauft nur die sachgemäßen
 hergestellten, freischaffenden
Öelfarben a Pfd. 40 Pf.
 aus der
Neumarkt-Drogerie.
 Lackfarbe i. B. a Kilo Mark 1,60, 1,80, 2,-, 2,2 o.

Allgemeiner Turn-Verein.
 Sonnabend den 9. d. M.
Turnstunde.
 Anmeldungen nimmt daselbst
 entgegen. Der Vorstand.

Freie turnerische Vereinigung.
 Die am Sonntag den 10. d. M. festgesetzte
 Turnfahrt wird wegen der an diesem Tage
 stattfindenden Bezirksvorturnierstunde auf
 Sonntag den 17. d. M. verschoben.
 Der Vorstand.

Dramatischer Verein
Deutsche Bühne
 Sonntag den 10. April, von abends
 8 Uhr an, im Saale der
„Reichstrone“
Theater-Abend
und Tanz.
 Zur Aufführung kommt:
Der Weltuntergang
 oder **Ein Aprilscherz.**
 Original-Schwank in 3 Akten.
 Der Vorstand.

G.-V. „Lyra“.
 Heute keine Singstunde.
 Der Vorstand.
Kranken- und Sterbefälle
„Augusta“.
 Sonntag den 10. d. M., nachmittags 4 Uhr
Monatskonferenz in Wenzels Restauration
 Die Mitglieder werden dringend ersucht,
 ihre Beiträge möglichst nur in dieser Kon-
 ferenz abzuführen, damit dem Kassierer un-
 nöthiger Zeitaufwand in seiner Berufung ge-
 spart wird. Die **Neuankömmlinge** machen sich gleich-
 zeitig auf § 3 des Statuts aufmerksam.
 Der Vorstand.

Neue Leuchtreister
 sind eingetroffen
 Delgrube 11, 2. Et.
Daspig.
 Sonntag den 10. April
Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet
Gustav Schröder, Gastwirt.
 Sonntag früh von 8 Uhr ab
Speckfuchen.
F. Taube, Dammstr. 8.

Caféhaus Meuschau
 Kleinstern
 Sonntag den 10. April, von nachm. 3 Uhr ab,
Ballmusik.

Augarten.
 Montag und Dienstag
**Varieatair-
 Konzert**
 verbunden mit humoristischen
 senationellen Vorträgen durch
 erstklassige großartige Komiker.
C. Henkelmann, Direktor.

Amphhäuser.
 Heute
Schlachtfest.
Ba. hausfchl. Würst.
Fr. Sülze.
Dieters Restauration.
 Heute abend Salzknochen.

Augarten.
 Morgen Sonntag von 3 Uhr an
Ballmusik
 bei Hartbeigem Orchester.

Schützenhaus.
Frische Röstelknochen
u. gebratene Scherrippchen
 zu jeder Tageszeit.
Gepökelten Kopf
und Rippen
 gebe auch roh ab, so lange der Vorrat reicht,
 a Pfund 35 Pf.

J. Kümmers Restauration.
 Heute abend Salzknochen.
Goldne Angel.
 Sonntag früh von 9 Uhr an
Speckfuchen.

Privatgärten
 werden von jungen Gärtner zurecht gemacht.
 Meldungen nimmt entgegen
Frau Ida Rössner, Delgrube 7.
 Meinen geehrten Kunden zur Nachricht,
 daß ich vom 1. April 1904 ab
Halleschesstraße 24c
 meine und bitte um weitere gütige Untere
 stützung.
 Hochachtungsvoll
Josef Knödel,
 Schuttmacher.

Achtung!
 Meine Wohnung befindet sich jetzt
Operaltenburg 19.
Frau Schmidt, Leidenwäsch.
Einen Jungen
 zum Wäscheputzen sucht der **Schäfer in Rösen.**
Eine Frau
 zur Gartenarbeit gesucht **Globiglanerstr. 15.**
 Sofort gesucht:
Zuarbeiterinnen
 für feinen Damenzug
 bis Pflingten zur Anstalt, sowie eine
 junges Mädchen zum Lernen.
Marie Müller Nachf.,
Hantha Merker.

Lehrling
 mit guter Schulbildung,
Gottfried Lindner,
 G. m. b. H., Wagenfabrik, **Amundorf.**

Tischlergesellen
 für dauernde Arbeit sucht
Scholz, Breitestraße 19.
Tücht. Pferdeklecht
 sucht per sofort bei hohem Lohn
Oswald Gütze, Trebnitz.

Junger Mann mit Frau
 sucht Stellung als Portier resp. Hausmann.
 Frau war nur in best. Häusern. Gest. Off. an
Herm. Stöckel, Götzen (Ang.),
 Zimmerstraße 6.

Ein jüngerer Hausbursche,
 am liebsten vom Lande, wird für sofort gesucht.
L. Kellermann, Reumarkt.
 Zum **Rafasso** und Verkauf wird für **Werle-
 burg** und Umgegend ein
redgewandter Mann
 gesucht. Einwas Reaktion erforderlich. Offerten
 unter **K 10** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine unabhängige Frau
 zur Gartenarbeit wird gesucht. Zu erfragen in
 der Exped. d. Bl.

Junges Mädchen
 sucht Beschäftigung als Hilfe in der Schneiderei.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine alleinlebende Frau
 sucht Beschäftigung für den ganzen Tag. Zu
 erfragen
Dom 10, im Turm.
Eine Aufwartung
 wird gesucht. Zu erfragen
Brügl 15.

Otto Jobkowitz, Merseburg,

Entenplan.

Vor Beginn meines Erweiterungs-Baues

räumungshalber ganz bedeutend im Preise herabgesetzt sind:

Damen-Kostumes im Werte von 12—20 Mk. 20—30 Mk. 30 Mk.
für 9,50 Mk. 11,50 Mk. 20 Mk.

Damen-Regen- und Reisepaletots für 4 Mk., 6 Mk., 10 Mk.

Sämtliche Damen- u. Mädchen-Konfektion, auch die jetzt eingegangenen Neuheiten, in allen Preisen ermäßigt.
Beschligung ohne Kaufzwang — Abänderung im Hause — Anfahrtsendung nach auswärts bereitwilligt.

© gründet 1883.

Grünthal & Hergt,

Gründet 1883.

Bankgeschäft.

Weissenfels, Promenade 34a. Merseburg, a. d. Stadtkirche 2.

Telephon 116.

Telephon 51.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Mündelmässige Anlagemein und Handelsleiste offer ab. Bei uns gefasste Hypothekenbanken geben wir billigt ab. Bei uns gefasste fähiger Verlosungskontrolle. Versicherung gegen Ausverlust. Kostenlose Auskunft u. Kontrolle über Wertpapiere aller Art. Hypotheken-Vermittlung. Annahme verzinslicher Bareinlagen. Coupons lösen wir ohne Abzug ein.

Tapeten,

Schöne moderne Muster, empfehle in größter Auswahl.

Ernst Bernhardt,
Markt 26.

Große Auswahl!



Naether's
Kinder- und
Sportwagen,
Reisekörbe,

solche alle Sorten

Korbwaren

empfehle

Karl Leisering,

a. d. Geisel 1, nahe am Markt.

Billige Preise!

Drehrollen,

neueste Konstruktion, selbsttätig umwendend, empfiehlt **H. Neubauer, Leipzig,**
Schwanenstraße 29.

Brennspiritus-Apparat

von **L. R. Bernhardt,** Braunschweig, ist das allseitige Baumaterial der Zeit. Die Kraft der Brennstoffleistung hat geradezu über-
rassenden Erfolg für den Verbrauch der Wärme und fähigt die Kesselkammern, jedoch sich sehr schnell und einfach wieder bildet. a Glas
Nr. 150 und 250. In haben bei:
Richard Kupper, Central-Druggist,
Richard Brücke, Feinwaarenhändler,
Damm Nr. 1.

Stiefel-

u. Schuhwaren,

alle Sorten nur gut und dauerhaft, große Auswahl billige Preise.
Bestellungen nach Maß und Reparaturen gut und schnell.

R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Hustenleidender

nehmen die hustenstillenden

und wohlschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen.

Wals-Extrakt in fester Form.

2740 not. begl. Jeng. bew.

weisen wie bewährt u.

von höherem Erfolg

solche bei Husten, Seifen, Keimern,

und Beschleunigung sind. Da für An-

geborenes wie gut. Paket 25 Pfg.

Neberlage bei:

Otto Classe in Merseburg.

Frdr. Haubner, Agl. priv. Stadt-

apotheker in Merseburg.

C. Apelt in Witten.

C. H. Hülse in Sandhüt.

Anfert. heutigen Nr. liegt eine

Extrablatt der **Zuchtsabrik Schwetaseh**

& Seidel, Spremberg i. S. bei, woran

wir unsere Leser aufmerksam machen.

Dazu eine Beilage.

Schneeweisse Wäsche
ohne Bleiche
gibt
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan.

Kaufe stets

Barenkränze, Kaktengale,
Ladenleiste, ganze Nachlässe
v. Möbeln, Pianos, Geldkränze
u. s. w.

Friedrich Peileke,

Geiststr. 25, Halle a. S., Tel. 2340.

NB. Kaufe auch stets

ganze Lager neuer Möbel.

Schönheit

verleiht ein gutes, reines Gesicht rosiges, jugend-
frisches Aussehen weiche, sammeltweiche
Haut und blendend schöner Teint? Alles
dies bewirkt nur: **Madecener**

Stedenfied Elixiermilch-Seife

von **Bergmann & Co.,** Madecener,

mit echter Schmalz: „Stedenfied“

a. Stück 50 Pfg. bei: **Frau Auguste Berger**

Madecener

„Sodulin“

gibt jedem Haare unermüd-
liche Locken und Wellen-

kränze. **Sodulin 1.** — **Franz**

Kuhn, Frauen-Parfüm, Nürnberg.

Hier: M. Hagen, Drbg., Hofmarkt 3

Sonntag früh 7/8 Uhr

Speckfischen, sowie

Windbeutel

empfehle

Rob. Zander,

Breitenstraße 20.

Alle Zahlungen, welche die Firma **Albia Poser**
angehen, bitte ich von jetzt ab an Herrn Kaufmann
Paul Thiele, hier zu leisten, welcher ermächtigt ist, für
mich rechtsgültig zu quittieren.

Merseburg, den 1. April 1904.

Lina verw. Poser.

Verehrte Hausfrauen! Bitte, verlangen Sie das grosse

rote 10 Pfg.-Paket

Aecht Franck

Feinster Kaffee-Zusatz

mit der



Kaffeemühle.

SCHUTZMARKE.

Ausgiebigste, beste Qualität.

Friedrich Schultze,

Bankgeschäft.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Diskontierung von Wechseln, Inkasso-, Conto-Corrent-,
Depositen-, Check- und Lombard-Verkehr.

Vermietung von Schrankkäfern in meiner Tresoranlage.

Beforgung neuer Zinsbogen.

Deutschland.

(Kolonialpolitik.) Zur Verstärkung der Schutztruppe für Südwestafrika hat ein neuer Transport am Mittwochabend Berlin verlassen und am Donnerstag auf dem Dampfer „Lucie Wermann“ von Hamburg aus die Fahrt nach Swakopmund angetreten. Dem Abschied in Berlin wohnte auch der Lehrtor Bahnhofs der Kronprinz bei. Der Transport besteht aus 26 Offizieren und 350 Mann unter Major v. Mühlensfeld. — Ueber einen Mißerfolg auf den Karolinen berichtet die dort fast allein tätige deutsche Jaluit-Gesellschaft in ihrem Jahresbericht für 1903. Bei der Erwerbung der Kolonien durch Deutschland wurde im Sommer 1899 in der dem Reichstag vorgelegten Denkschrift darauf hingewiesen, daß die Hauptinseln der östlichen Karolinen, Ponape und Kusaie, weite Flächen nur wenig angebauten Plantagenlandes aufwies. Die Jaluitgesellschaft hat aber die Absicht, dem ursprünglichen Plan, auch Plantagenbau auf den größeren Karolineninseln zu betreiben, sofort näher zu treten, sobald das Inselgebiet tatsächlich in den Besitz Deutschlands übergegangen sei. Sie gedenkt kleinere Kolonialgesellschaften für Plantagenbau auf den am meisten geeignet erscheinenden Inseln, wie Kusaie, Ponape und Kuk zu gründen und einzelnen deutschen Ansiedlern Gelegenheit zur Niederlassung und zum Plantagenbetrieb zu geben. Sie ist davon überzeugt, daß diese Inseln außerordentlich günstige Bedingungen für den Plantagenbau bieten. — Also hieß es im Jahre 1899 in der Denkschrift der Regierung, mit welcher im Reichstag für die Zustimmung zum Anlauf der Karolinen Stimmung gemacht wurde. Jetzt berichtet aber die Jaluitgesellschaft in ihrem Jahresbericht für 1903, daß sich die „Hoffnungen auf Ponape und Kusaie tropischen Plantagenbau in größerem Maße zu betreiben, leider nicht verwirklicht“ haben. Wenn auch die Berichte der in Gemeinschaft mit der Aktiengesellschaft für Seilindustrie ernannten Kommission nicht ungünstig gelaunt hätten, so habe doch die wissenschaftliche Bodenuntersuchung ein so unerwartet schlechtes Resultat ergeben, daß von der geplanten Anpflanzung von *Musa textilis* Abstand genommen werden mußte. Nicht gerade hoffnungsfreudig klingt der Zusatz im Jahresberichte der Jaluitgesellschaft: „Ob aus den genannten Inseln weniger anspruchsvolle Pflanzen mit Aussicht auf Erfolg angebaut werden können, muß praktischen Versuchen in kleinerem Maßstabe vorbehalten bleiben.“ Die fünfmarkige unglücklich in Deutsch-Südwestafrika! Die „Deutsche Südwestafrikanische Zeitung“ schreibt vom 8. März aus Swakopmund: „Die mit der „Darmstadt“ bisher gefandten Truppen wurden während der Reise an Bord gelöst und dabei wurden auch die in Deutschland noch gültigen silbernen Fünfmarkstücke in ausgiebigem Maße verwendet. Natürlich waren die Soldaten sehr erkaunt, als man ihnen die Münze hier überall als unglücklich zurückwies. Die Swakopmunder Bezirkskasse mußte ihnen ausnahmsweise die Stücke abnehmen und umtauschen und wird nun mehrere Tausend Mark in silbernen Fünfmarkstücken mit nicht unerheblichen Kosten nach Hause schicken müssen. Gibt es ein drastischeres Beispiel für die Unverträglichkeit der Aupferförsetzung einer in der Heimat gültigen Münze in den Schutzgebieten, zumal da ein plausibler Grund für eine solche Maßnahme nicht ersichtlich ist?“

Provinz und Umgegend.

Halles, 6. April. In Haft genommen wurde ein hiesiger Geschäftsmann J., welcher sich an schulppflichtigen Mädchen unsittlich vergangen hatte. Der nette Herr hatte durch allerlei kleine Geschenke die Kinder an sich gelockt, diese hatten es wieder anderen erlöhnt und auch diese mit zu ihm genommen. Der Betreffende hat eine strenge Bestrafung zu gewärtigen. — Ermittelt wurde ein Laternenanwärter, der ein Mädchen, das Frühstück austrug, am frühen Morgen verfolgte und in einem Hausflur vergewaltigt. Der rote Patron hatte das eingeschüchterte Mädchen vorher geschlagen und bedroht; auch ihn wird eine strenge Strafe treffen. — Ein 19-jähriger Malergehülfe stürzte aus beträchtlicher Höhe in einem hiesigen Neubau in den Hausflur hinab. Die Verletzungen waren solch schwere, daß der Tod als-

halb eintrat. — Der 13-jährige Schulfknabe Kurt Kofsch hier wurde im Hause Königsstraße 43 tot aufgefunden. Nach dem ärztlichen Befund ist der Tod durch einen Blutsturz eingetreten, danach ist das Kind die Treppe abgestürzt und hat sich noch weitere Verletzungen zugezogen.

Halles, 7. April. Oefiern gegen 5 1/2 Uhr nachmittags schoß sich ein Gefangenausschreiber aus Berlin aus unbekanntem Gründen in einem Grundstück in der Merseburgerstraße in die rechte Schläfe. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte mittelst hiesigen Krankentransports der Königl. Klinik zugeführt.

Stadfulza, 5. April. Ein recht unliebsames gespanntes Verhältnis besteht schon seit langer Zeit zwischen dem Gemeindevorstand und dem Gemeinderat unseres Nachbarortes Dorffulza. Der Ortsbürgermeister hat den Gemeinderat wegen Beleidigung verklagt, und da in dieser Angelegenheit mehrere Personen vernommen werden sollten, die teils sehr eifernot wohnen, so dürfte sich der Ausgang der Sache noch sehr in die Länge ziehen. In der jüngsten Sitzung des Gemeinderats legten mehrere Mitglieder gegen eine Ausweisung des Bürgermeisters, der gesagt haben soll, sie wären Sozialdemokraten, was sie als eine Beleidigung ansahen, Barmahrung ein, während eines der anwesenden Mitglieder erklärte, er sei Sozialdemokrat und sei stolz darauf.

Thale, 6. April. Eine behördliche Bestimmung macht den Inhabern von größeren Hotels und Logierhäusern in Thale und Suderode zur Pflicht, Treppen von eiserner Konstruktion an Stelle der Holztreppen anzulegen, um dadurch die Sicherheit gegen Feuergefahr zu erhöhen. Diese Verordnung ist für einzelne Wirte immerhin brüskend, da ihre Ausführung oft mit nicht geringen Geldopfern verknüpft ist. Die Treppenanlage für das Hotel Jahnshand, die jetzt ausgeführt wird, soll z. B. mit 40000 Mk. veranlagt sein. In Thale sind bereits eiserne Treppenanlagen geschaffen worden für die Hotels „Waldater“, „Prinzeß Brunilde“, „Bobenthal“, „Ritter Bobo“, „Seimbürg“, „Dahem“; für „Hubertushaus“ wird sie erfolgen.

Nordhausen, 6. April. Eine praktische Einrichtung haben seit längerer Zeit mehrere Landverpächter auf den umliegenden Dörfern getroffen. Die Verpächter laden nämlich ihre Pächter um die Zeit, wo die Pacht fällig ist, zu einem Schweinebraten oder mindestens Bratwursten ein, wobei natürlich auch der nötige „Stoff“ nicht fehlen darf. Die Pächter lassen sich diesen Gratis-Schmaus nur höchst selten entgehen, sie kommen alle, und da sie nicht gut ohne Geld kommen können, bringen sie das Pachtgeld mit. Auf diese Weise erhält der Verpächter sein Pachtgeld mit einem Schlage und braucht nicht erst abzuwarten, bis es nach und nach eingeht. Dieser Idee verdanken die Verpächter vielleicht unserm Martinsfeste, zu welchem namentlich viele Brantweinlunden zu Gast geladen werden.

Vernburg, 7. April. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich gestern Abend an dem Bahnübergang an der Parkstraße. In den 60er Jahren stehende, in der Maschinenfabrik von Gellendien & Hasner als Portier angestellte frühere Bildbauer Dallsio wollte sich nach der Stadt begeben. Während sich der Bahnwärter an dem ob seiner Gefährlichkeit nachgerade berüchtigten Uebergange mit der Schranke an der Stadtseite, die eben ein Fuhrwerk passiert hatte, beschäftigte, schlüpfte Dallsio unter der geschlossenen Schranke der anderen Seite hindurch, um rascher nach der Stadt gelangen zu können. Hierbei erfasste ihn eine im selben Moment herandräufende Rangiermaschine, deren Raden der etwas schwerhörige D. nicht wahrgenommen haben mochte und zerquetschte dem zur Seite geschleuberten Unglücklichen durch den Anprall den Brustkorb, so daß der Tod fast auf der Stelle eintrat. Für die Familie ist der Fall um so trauriger, als vor einigen Jahren dem Sohne D.'s, der als Wagenschreiber bei der Bahn beschäftigt war, beide Hüfte abgefahren worden sind.

Vernburg, 6. April. Der Städtetag für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt wird, nach dem „Ans. Kur.“ an den Tagen des 13., 14. und 15. Mai d. J. in hiesiger Stadt abgehalten werden. Die Zahl der Teilnehmer beträgt über 200.

Großfischcher, 7. April. Eine aufregende Szene spielte sich gestern Abend im Grundstück Hauptstraße 111 ab. Der 27 Jahre alte Arbeiter Richard Hermann Haarfeld aus L.-Connewitz, in L.-Kleinwischer, Klingstraße 4 wohnhaft, gab auf seine in dem bezeichneten Hause wohnende Geliebte namens Dathé aus einem Revolver einen Schuß ab, wobei er das Mädchen glücklicherweise nur leicht verletzte. Der Attentäter wurde später verhaftet.

Jena, 6. April. Zur Ehrenrettung seines verstorbenen Vaters, des Pastors

Alexander Detmer in Hamburg, veröffentlicht Professor Dr. W. Detmer hier im Namen seiner Familie folgende Erklärung: In verschiedenen Hamburger Zeitungen und anderen deutschen Blättern wird mitgeteilt, daß mein Vater, der am 9. Oktober 1903 zu Hamburg verstorbenen Pastor Alexander Detmer, ein Vermögen von 11 1/2 Millionen Mark hinterlassen und zu seinen Lebzeiten nur einen kleinen Teil seines Einkommens veräußert habe. Tatsächlich beträgt das von meinem Vater hinterlassene Vermögen etwas über zweihunderttausend Mark, und die Behauptung einer Steuerhinterziehung kennzeichne ich als schändliche Unwahrheit. Mit größter Entschiedenheit weise ich alle jene empörenden, gewissenlosen Verleumdungen zurück, welche über meinen verstorbenen Vater verbreitet werden. Die weitere Verfolgung der ganzen Angelegenheit ist einem Rechtsanwalt anvertraut worden.

Torgau, 6. April. Zu der tragischen Gasvergiftungssaffäre, die in der Nacht zum Osterfesttag die 76 Jahre alte Frau Barth in der Gartenstraße zum Opfer forderte, ist noch zu berichten, daß der gleichfalls bedrückt besessene Knecht des Krankenhauses bereits wieder hat verlassen können und nun jede weitere Gefahr für ihn ausgeschlossen ist. Der unglückliche Gassturzbruch an der Zuleitung ist seit Neujahr bereits der dritte Fall. — Javarie erlitt gestern der mit 260000 Kilogr. Braunkohlen beladene Kahn des Schiffseigners M. Igner aus Dresden an Döbelitzer Seidamm. Um ein Sinken zu vermeiden, mußte ein Teil der Ladung ins Wasser geworfen werden. Nach Notreparatur konnte der Kahn weitergeschwommen.

Hohenmölsen, 6. April. Die Firma Hoffmann & Co. hat die Absicht, in der Nähe des hiesigen Bahnhofes zwei Brüstertreppen zu erbauen, für welche die Kohlenpflanzung durch eine Luftbahn erfolgen soll. Wie wir weiter vernehmen, beabsichtigt ein Konsortium, eine ähnliche Anlage in der Nähe des Bahnhofes Keuschen zu errichten; die erforderliche Kohle soll aus Mödliger Gebiet ebenfalls durch Luftbahn nach dort befördert werden.

Mühlberg a. G., 6. April. Auf Döbelitzer Gemarkung wurde am Dienstag die Leiche einer Frauensperson aufgefunden. Dem Anschein nach ist sie vom Ebstrom an Rand gespielt worden. Die Wäsche ist 0. H. geeignet, der Trauring trägt die Jahreszahl 1852. Die Leiche, die nach der Kleidung zu urteilen, den besseren Ständen angehört, hat augenscheinlich schon längere Zeit im Wasser gelegen. Ihre Persönlichkeit konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Goslar, 6. April. Beim Holzaufladen verunglückte heute vormittag im Schleifsteinbale der Zwölftal August Brömann von hier. Er wurde von einem Baumstamm berast getroffen, daß er sofort tot war. Vor einiger Zeit kam der Anhang der 60er Jahre stehende Mann beim Holzfahren unter die Räder eines Wagens und büßte hierbei die Arbeitsfähigkeit eines Armes ein, so daß ihm eine Amputation zugesprochen wurde.

Gräfenthal i. Th., 6. April. Am Sonnabend nachmittag gegen 6 Uhr landete in unmittelbarer Nähe unserer Stadt ein Luftballon, dem zwei Hauptleute und ein Leutnant anstiegen. Die drei Militärs, die sich auf einer Leuchtorgel befanden, hatten am Sonnabend morgen 1/10 Uhr in Essen a. d. Ruhr den Aufstieg unternommen und waren bis zu einer Höhe von 3800 m gekommen. Die Landung ging glatt von statten, so daß die Herren schon mit dem 7 Uhr-Zuge die Reise fortsetzen konnten. Ihr nächstes Ziel war Leipzig. Der Ballon trug die Aufschrift „Barmen“ und hatte ein Gewicht von ca. 8 Zentner.

Leipzig, 6. April. Der dreizehnjährige Sohn eines Klempnermeisters in Meiningen ließ sich von einem Fremden, der sich dort auf dem Wege nach dem Bahnhof befand, überreden, mit nach Weimar zu reisen. Von Weimar aus schrieb der Junge nach Hause, man solle sich um seinetwegen nicht ängstigen, weil der Mann, mit welchem er reise, reich sei. Die besorgten Eltern wandten sich an die Polizei. In Weimar war von den beiden Gesuchten indes vorläufig keine Spur zu finden. Alle verschiedenen Anzeichen schloß man, daß die beiden sich nach Leipzig gewendet hätten. Deshalb fuhr der Vater des Knaben hierher und veranlaßte hier die Behörden zu Nachforschungen. Unterbreiten war aber der Fremde mit dem Jungen in Weimar doch noch angehalten worden. Der Fremde ist ein Hochkapler, der mit Bettelbrosen operiert und ohne Zweifel den Knaben nur mit auf Reisen genommen hat, damit ihn dieser in seinem Schwindelgewerbe unterfüge.

Lausen, 7. April. Hier erstach nach einem Streite der 50-jährige Arbeiter Lönke im Raufsch seine gleichalterige Ehefrau mit einem Messer. Er wurde verhaftet.

Vokalnachrichten.

Merseburg, den 9. April 1904

Der Bürger-Gesang-Verein veranstaltete am Donnerstag im „Tivoli“ seine letzte Abendunterhaltung in dieser Saison, die sich trotz der vorgehenden Zeit eines guten Besuchs erfreute. Das vorerwähnte gewählte Programm begann mit zwei Arien unserer Stadtapelle, dem schneidigen „Benzia-Marsch“ von Fabiani und der effektvollen „Frensch-Duettur“ von Auber. Die gesanglichen Darbietungen setzten ein mit drei Volkliedern für gemischten Chor von Mendelssohn, die klugschön und ausdrucksvoll zu Gehör gebracht wurden. Einen hohen Genuß gewährte das eigenartige Lied „Abendreich“ für Tenorsolo, Violine, Cello und Klavier von D. Claudius. Der Solist wußte, trefflich unterstützt von den begleitenden Instrumenten, den verschiedenartigen Stimmungszustand des Liedes voll zu erschöpfen, sodaß der lebhafteste Beifall, den die Hörer spendeten, wohl verdient war. Das „Landtsuchelied“ von G. Hirsch, das nun folgende, ist ein Zirkus von 8 Gefängen für Männerchor und Orchester. Die Tonbilder schildern das romantische, leicht bewegte Leben der Landtsucher, ihre Trinken, Streiten, Lieben und zuletzt den Selbsttod auf der Wabstalt. Die Wirkung der einzelnen Szenen wird durch eine unheimlich charakteristische Begleitung wesentlich gehoben. Die ganze Anlage des Werkes nimmt auf wirksame Kontrastierung Bedacht und läßt in der Ausgestaltung der einzelnen Töne die feingebildeten Musiker erkennen. Die verbindende Deklamation, welche zur Benutzung gelangte, ist von Th. Gessy verfaßt, der die Dichtung dem Verein zu seinem gold. Jubiläum widmete. Die Komposition war offenbar mit viel Fleiß und Liebe einstudiert worden und fand bei den Hörern die günstigste Aufnahme. Zum Schluß ging, nachdem sich noch das Orchester mit mehreren gefälligen Arien zur Geltung gebracht hatte, von denen wir besonders die Fantasia für Violinsolo „Troubadour“ von Allard hervorheben möchten, die einaktige Operette „Carmosinella“ von B. Holländer über die welt-behebenden Bretter. Das Textbuch ist nach einer altitalienischen Novelle gearbeitet, und es ist dem Komponisten vorzüglich gelungen, in seiner Musik den romanischen Stoff gerecht zu werden. Grazie und Pikanterie, sprühendes Temperament und süßlich heiße Leidenschaft sind die Grundzüge des Werkes, das trefflich inszeniert und schwingvoll durchgeführt wurde, sodaß rauschender Beifall der Hörer die wackeren Mitwirkenden für ihre Mühen belohnte. Auf die gebiegene Durchführung des umfangreichen Programms dieses abschließenden Konzertes kann der Verein und sein Dirigent mit Recht stolz sein. Der nach Mitternacht beginnende Ball hielt die Festteilnehmer noch lange frohlich beisammen.

Der Verein für Feuerbekämpfung in Halle und Umgegend veranstaltete am letzten Donnerstagabend in Müllers Hotel eine öffentliche Versammlung, die von Herren und Damen recht gut besucht war. Nach einer kurzen Begrüßung sprach der wissenschaftliche Leiter Herr Waldrein aus Halle mit großer Sachlichkeit über „Die Fragen der modernen Feuerbekämpfung“, dabei ungefähr folgendes ausföhrnd: Durch ihre Erscheinung hätten die Anwesenden ihr Interesse an der Feuerbekämpfung bewiesen und dabei zugleich an einem Kulturfortschritt, der lediglich dem Wohle der Allgemeinheit dienen solle und dabei doch von wahrer Pietät getragen sei. Es sei nicht wahr, wenn von gegnerischer Seite angeführt werde, durch die Feuerbekämpfung werde das Gefühl für die Verstorbenen untergraben; auch in dieser Hinsicht ließen sich die Anhänger der Feuerbekämpfung nur von ästhetischen Momenten leiten. Redner meinte, daß sein heutiger Vortrag nicht dazu dienen solle, die in der großen Allgemeinheit über die Feuerbekämpfung verbreiteten Märgen zu widerlegen, sondern lediglich dazu gehalten werde, um Interessenten einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Bewegung zu geben und im Anschluß daran neue Freunde zu werben. Die Bezeichnung „moderne“, die man der jetzigen Bewegung gegeben habe, soll darauf hinweisen, daß es sich bei dieser Art der Feuerbekämpfung nicht mehr um ein Verbrennen der Leichen auf einem Scheiterhaufen wie in alter Zeit handelt, sondern daß diese mit Hilfe der modernen Heiztechnik in Oefen vor sich gehe. Die Verbrennung der Leichen auf einem Holzstoß läßt sich als eine Sünde, die namentlich den Königen als eine besondere Ehre zu teil wurde, bis in das graue Altertum nachweisen. Der alte Brauch hing zunächst von dem Holzreichtum des betr. Landes ab, weshalb man ihn hauptsächlich in den nordischen Ländern geübt haben mag. Aber auch hier verfiel bei der alten Sitte, nachdem Kaiser Karl d. Gr. bei seinem Bestehen, das Christentum auszubreiten, die heidnischen Gebräuche und damit auch die Leichenverbrennung verbot. Erst nach etwa tausend Jahren traten dann wieder Männer auf, die diese alte Sitte verfochten. Unter ihnen auch Friedrich d. Gr. Er hat den Wunsch geäußert, daß seine Leiche, falls er getötet würde,

verbrannt und die Urne im Schloß Rheinsberg beigesetzt werde. Die Verbrennung fand allerdings nicht statt, da die Vorbereitungen nicht eintraf. Dafür ließ sich f. Z. eine nahe Verwandte des Königs auf römische Art, d. h. auf einem Holzstoß, verbrennen. Redner gestattete sich die Bemerkung, daß in der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Dr. Dufrenoy-Grofen wies um diese Zeit aus rein ästhetischen Gründen die Schädlichkeit der Erdbekämpfung nach, freilich blieb sein Eifer ohne Erfolg. Seitdem hat aber die Bewegung nie geruht, sie wuchs mit der Entwicklung der Heiztechnik, sodaß Anfang der 70er Jahre bereits in Mailand das erste Krematorium in Betrieb genommen werden konnte. Nach dem im Jahre 1876 in Dresden von dem Verbandstage deutscher Feuerbekämpfungs-Vereine festgesetzten Bestimmungen über die Errichtung von Verbrennungs-Anstalten wurde dann zwei Jahre später auch in Deutschland, und zwar in Gotha, eine solche in Betrieb gesetzt. Ihr folgten bis jetzt die Krematorien in Heilbronn, Hamburg, Jena, Pfensoh, a. M., Mannheim, Eisenach und zuletzt in Mainz. Welche raschen Fortschritte die Feuerbekämpfung seitdem genommen hat, bewies Redner an einer Fülle von Zahlen, die jedoch hier weniger interessieren dürften. So haben in Gotha die Verbrennungen von 1878—1890 jedes Jahr um 25 Prozent zugenommen; bis Ende 1902 hatten in Deutschland überhaupt 5814 Verbrennungen stattgefunden, gewiß ein sprechendes Resultat trotz der vielen Schwierigkeiten, die der Feuerbekämpfung auch jetzt noch in den Weg gelegt werden und der noch ziemlich erheblichen Kosten, die sie infolge des Bahntransports und sonstiger behördlichen Forderungen verursacht. Diese Kosten zu verringern ist ein Hauptzweck der Feuerbekämpfungsvereine, ebenso wie diese sich stets bemühen, auch in Preußen die Erbauung von Krematorien zu ermöglichen. In seinen weiteren Ausführungen befaßte sich dann Redner noch mit den verschiedenen Gründen, die von den Gegnern der Feuerbekämpfung angeführt werden, die er auf glänzendste widerlegte. Selbst die juristischen Bedenken erweisen sich nicht als gerechtfertigt, da die Anhänger der fakultativen Feuerbekämpfung auch die obligatorische Leichenschau durch amtliche Ärzte fordern. Daß auch die ästhetischen und religiösen Gründe nicht stichhaltig sind, bewies Redner schlagend an einer Schilderung einer Feuerbekämpfung, wie sie in den deutschen Krematorien üblich ist. Er schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß hoffentlich auch bald in Preußen der Ausdruck des alten Spr: „In meinem Staate kann jeder nach seiner Fassung selig werden“ zur Geltung gelange. In einer Zwischenpause wurden Mitteilungen aus verschiedenen Krematorien herumgereicht. Eine Diskussion wurde nicht gewünscht, woraus der Herr Vortragende folgerte, daß die angeführten Gründe auf geklärteten Boden gefallen seien. Wenn sich genügend Mitglieder finden, soll auch für Merseburg ein Ortsverein gegründet werden. Die Anmeldungen sind vorläufig noch bei dem hiesigen Verein zu bewirken.

Am nächsten Sonntage findet in sämtlichen Bezirken des Nordostbairischen Turngaues die erste Bezirksturnrunde statt. Die Turner des Bezirkes Merseburg versammeln sich nachmittags 2 1/2 Uhr in der hiesigen Turnhalle.

Zur Besichtigung der Kläranlage unserer Kanalisation trafen am Donnerstage vormittag mehrere Mitglieder des Gemeinderats zu Göthen unter Führung ihres Herrn Oberbürgermeisters Schulz hier ein. Die Herren nahmen alles in Augenschein und sprachen sich über das, was sie hier gesehen, sehr befriedigt aus.

Nächsten Dienstag den 12. April finden in Müllers Hotel literarische Vorträge erster und heiterer Dichtungen durch die Schauspielerin Elsa Volken und den Schriftsteller Dr. Max Rendheim statt. Das Programm ist ein sehr gewähltes und reichhaltiges, so daß wir uns veranlaßt fühlen, schon heute auf diesen vielversprechenden Abend hinzuweisen.

Die Ausführung der Erd- und Böschungsarbeiten zur Herstellung des hiesigen neuen Güterbahnhofs ist, wie wir hören, der Firma Joh. Rabeur in Gotha übertragen worden. Derselbe hatte die billige Offerte im Betrage von 29.900 M. eingereicht. Die Arbeiten dürften schon in nächster Zeit beginnen.

Eine für militärisch-pflichtige Volksschullehrer wichtige grundsätzliche Entscheidung, welche sich auf ihr schuldrechtliches Verhältnis nach der Ableistung des einjährigen-Dienstes bezieht, hat der Unterrichtsminister getroffen. Es wird darin anlässlich eines Spezialfalles darauf aufmerksam gemacht, daß Schulamtsbewerber, die innerhalb der Dauer ihrer Verpflichtung der einjährigen Militärlaufzeit genügen, nach deren Ableistung wieder zur Verfügung derjenigen Bezirksregierung gestellt werden, der sie von dem zuständigen Provinzialschulkollegium seinerzeit überwiesen worden waren.

Die Zeit der so beliebten Weidenkäfigen, der ersten grünen Voten neuerwachender

Vegetation, ist wieder gekommen, und damit werden auch schon wieder Klagen über Flur- und Baum-schäden laut. Bei einem Ausflug ins Freie kann man jetzt täglich beobachten, daß meistens Kinder, leider aber oft auch Erwachsene, eine förmliche Jagd nach den lieblichen, mollenen „Maientkäfigen“, wie sie im Volksmund genannt werden, veranstalten. Man begnügt sich nicht mit einem Zweig, sondern ganze Weite werden heruntergerissen, um im nächsten Augenblicke schon wieder achlos weggetragen zu werden. Manche glauben sogar, ein Recht dazu zu haben, die in Flur und Hain im Rhythmus der prangenden Sträucher ganz beliebig zu berauben und zu Verkaufszwecken auszuliegen zu dürfen. Eltern, Lehrer und Erzieher sollten ihre Kinder und Pflegekinder vor dieser Unflut nachdrücklich warnen und ihr nach Kräften steuern, um so mehr, als von den betreffenden Besitzern Strafanzug wegen Flur-schädigung und Fortdiebstahl gestellt werden kann, Vergehen, die unter Umständen sogar mit Freiheitsstrafen geahndet werden.

Als am Donnerstage die Schulknaben Gebrüder P. aus der Leichstraße dabei ertrapp wurden, wie sie am Hintersteck mit Steinen nach dem dortigen Schwannschloß warfen, hatten sie für die Ermahnungen eines älteren Passanten nichts weiter übrig, als ein gelientes Hörschlächer. Ein anderer Bursche, der Schulknabe K. aus der Steinstraße, machte sich an demselben Tage das Vergnügen, eine Anzahl junger Bäume, die am Ufer des Ostbachtweiches neu gepflanzt sind, mit einem Messer anzuschneiden. Einem Erwachsenen, der ihm hierüber Vorstellungen machte, entgegenetzte der hoffnungs-volle Junge, er habe ihm gar nichts zu sagen. Vielleicht gelangen diese Streiche zur Kenntnis der Schulbehörde, die nicht verfehlen wird, diesen netten Kindern sagen, bessere Zeit einiges aufzusparen. Am In der Richtung auf Fischhof bei Leipzig wurde am Donnerstage abend gegen 10 Uhr von vier aus ein Großfeuer beobachtet. Näheres über den Brand konnte noch nicht ermittelt werden.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Freysburg, 6. April. Auf der Heimfahrt hatte Herr Pastor W. aus Zeuchfeld das Unglück rüdemarsch mit Steinen zu führen, auf dem er stand, weil alle Plätze besetzt waren. Es geschah, als die Pferde plötzlich eine schnellere Gangart annahmen. Er war kurze Zeit bemitleidet, konnte sich aber dann langsam an den Wagen begeben.

Laucha, 6. April. In der Scheibschenden Sandgrube wurden 6 Gräber sowie auch einzelne Kisten von Menschen ausgegraben. Man vermutet, daß sie aus dem 17. Jahrhundert stammen.

Marktöblich, 6. April. Beim Eindecken eines Daches stürzte der etwa 28 Jahre alte Dachbeder Göge aus Baumersroda ab und erlitt besonders an den Füßen so schwere Verletzungen, daß er zu einem Arzt nach Freysburg gefahren werden mußte.

Spielplan-Eutwurf des hiesigen Stadttheaters.

vom 9. bis 15. April 1904.
Sonntagen 7 1/2 Uhr: „Selui“ hierauf: „Der Postillon von Donaucau“. Beamtent. gültig. — Sonntag 8 1/2 Uhr: Volks-Vorstellung zu kleinen Preisen: „Martha“. — Sonntag 7 1/2 Uhr: „Eine Waise durch Halle in 80 Stunden“. — Montag 7 1/2 Uhr: „Julius Caesar“, Schiller und Beamtent. gültig. — Dienstag 7 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg“, Beamtent. gültig. — Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Eine Waise durch Halle in 80 Stunden“. — Donnerstage 7 1/2 Uhr: „Jampa“. — Freitag Unbestimmt.

Wetterkarte.

Voraussetzliches Wetter am 9. April. Windiges, abwechselnd heiteres und wolfiges, ziemlich kaltes Wetter mit gelegentlichen Niederschlägen. — 10. April. Zeitweise heiteres, meist wolfiges bis trübes, bei Tage etwas wärmeres Wetter mit Regen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 9. April 1866 starb einer der beliebtesten Dichter der Neuzeit, Viktor von Scheffel. Er hat in seinen nicht sehr zahlreichen Werken einen deutschen Dichtersinn von hohem Werte geschaffen; er läßt vor uns einen Mann erscheinen, der sich um die Vergangenheit kümmert, die um die Zukunft nicht ohne tiefe Bewegung aus der Hand gelegt hat und der „Trompeter von Saltingen“ ist wohl Gemeingut des deutschen Volkes geworden. Auch „Bandenmarsch“, „Die Bergalmen“, „Jupiterus“ und a. m. haben sich die Gunst des Publikums in gleichem Maße zu erwerben gewagt.

Bemerktes.

(Fürst in Sophie von Lippe-Deimold +) Aus Karlsruhe ist die Trauerkunde ein, daß die Fürstin Sophie zur Lippe, geborene Prinzessin von Baden, am 6. April gestorben ist. Die verewigte Fürstin war die älteste Tochter des Prinzen Wilhelm von Baden († 1869) und seiner Gemahlin, geborenen Herzogin Elisabeth von Württemberg († 1864), also eine Cousine des Großherzogs Friedrich von Baden. Sie war am 7. August 1834 zu Karlsruhe geboren, stand

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Sonntag den 10. April
(Sausfnodogeniti) predigen:
Dom. Vormittags 1/8 Uhr: Pred. Jordan.
Borm. 1/10 Uhr: Superintendent. Alt. o. n.
Stadt. Borm. 1/10 Uhr: Pfaf. Schollmeyer.
Im Anstaltig Bekate und Abendmahl. An-
meldung. Altonas Schollmeyer.
Nachm. 2 Uhr: Prediger Jordan.
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Superintendent.
a. D. Koeneke.

Mienburg. Borm. 10 Uhr: Kand. Delfins.
Katholische Kirche.
Sonntags 8 Uhr: Abend: Predigt.
Sonntag: morgens 1/7 Uhr: Predigt.
1/8 Uhr: Frühmesse.
1/10 Uhr: Pfarramt mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Kirchenlehre oder Andacht.

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Zu Anstalt auf die topographischen Ver-
messungen sind ferner die topographischen Ver-
messungen im höchsten Maße.
Die von Seiten der Königl. Landes-
Aufnahme hiermit betrauten Vermessungs-
Bedienten, Offiziere und Topographen sind mit
"Offenen Ausmaßen" versehen, welche die
zu gemessenen Höhenlinien enthalten.
Alle Grundstücke und Einflüsse in des
Stückes, sowie die Ortswörter werden hiermit
wird nicht aufgeführt, zur Ausführung dieses
gemeinnützigen und wissenschaftlichen Unter-
nehmens den betreffenden Vermessungs-
Bedienten, Offizieren und Topographen nach
Kräften entgegen zu kommen und sie mit ge-
wohnter Bereitwilligkeit in Allem zu unter-
stützen, dessen sie zur Befriedigung und Er-
leichterung ihres Auftrages bedürfen.
Merseburg, den 5. April 1904.

Der königliche Landrat.
J. B.: Bernicke, Kreis-Sekretär.

Bekanntmachung.

In den Monaten Januar, Februar und
März dieses Jahres sind gewählt, befristet und
verpflichtet:
der Landwirt Eduard Seyfert in Wöllan
zum Ortsleiter der Gemeinde Wöllan,
der Landwirt Theodor Kömer in Wöllan
zum Schöffen der Gemeinde Wöllan,
der Gutbesitzer Gustav Rasch in Hühnerndel
zum Schöffen der Gemeinde Hühnerndel
und der Gutbesitzer Hermann Lindner in
Wöllan zum Hülfschöffen der Gemeinde Wöllan.
Widerrufen und bedingt:
der Ortsleiter Hermann in Hühnerndel
der Ortsleiter Hermann in Wöllan,
der Schöffe Oswald Richter in Tornau,
der Schöffe Oswald Richter in Tornau,
die Schöffen Gustav Koch, Franz Dieze und
Heinrich Hoffmann in Unterkeckwitz
und die Schöffen Eduard Weider und
Friedrich Kind in Seiffen.
Merseburg, den 31. März 1904.

Der königliche Landrat.
J. B.: Bernicke, Kreis-Sekretär.

Die für die Stadt Merseburg festgesetzte
Gewerbesteuer-Rolle für 1904 liegt in der
Stadtkasse zur Einsicht aus.
Die Einsicht der Rolle ist nur den Steuer-
pflichtigen des Stadtbezirks gestattet.
Merseburg, den 5. April 1904.

Der Magistrat.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das
in Merseburg belegene, im Grundbuche von
Merseburg Band 33, Blatt 1422, zur Zeit der
Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den
Namen des Kaufmanns **Friedrich Freygang**
zu Merseburg eingetragene Grundstück nämlich:
Merseburg Gartenblatt 5, Parzelle 624/74
in Größe von 2 a 49 qm vom Plan
332 b, und Gartenblatt 5, Parzelle 623/74,
vom Plane 232 a, in Größe von 1 a
34 qm, Wohnhaus Nummer Nr. 8
am 7. Mai 1904,
vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der
Gerichtsstelle — Nummer Nr. 19 — versteigert
werden.
Merseburg, den 14. März 1904.

Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das
in Merseburg belegene, im Grundbuche von
Merseburg Band 33, Blatt 60, zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerkes auf den Namen
des Handelsmanns **Wilhelm Werber** und
dessen Ehefrau Emilie geborene Rommiger zu
Borbis eingetragene Grundstück: Wohnhaus
Nr. 72 in Borbis, Gartenblatt 1, Parzelle
abchnitt 517/227, Hofraum vom Plane 18 a
behaftet, in Größe von 9 a 28 qm, mit einem
jährlichen Nutzungswerte von 618 Mark
am 7. Mai 1904,
nachmittags 2 1/4 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht im Auktions-
Zweck versteigert werden.
Merseburg, den 15. März 1904.

Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hin-
scheiden unseres teuren Entschlafenen, Oekonomiers
Alexander Schulenburg,
sagen wir unseren innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Neubau Garnison-Lazarett Merseburg.

Im Wege des öffentlichen Wettbewerbs soll die Ausrüstung der Stelmacharbeiten (heller
Sandstein) vergeben. Der Bedingungen liegen die allgemeinen und besonderen Bedingungen für
Garnison-Bauten zu Grunde. Bedingungs-Unterlagen können auf dem Kassen-Büro in
Merseburg eingesehen, aber nur von den Unterzeichneten in Halle a. S. gegen postfreie Ein-
sendung von 1,10 Mk. — ohne Zeichnungen — bezogen werden. Angebote nebst Proben sind
verschlossen und mit Aufschrift versehen bis Sonnabend den 16. April d. J., vormittags 11 Uhr,
an die Unterzeichneten einzureichen. Zuschlagsfrist sechs Wochen.
Halle a. S., den 6. April 1904.
Im Auftrage des Magistrats der Stadt Merseburg: Knack & Kallmeyer, techn. Bureau
für Hoch- u. Tiefbau, Halle a. S.

Wanderer-Fahrräder
Modell 1904
sind an Eleganz und gediegener, bewährter Konstruktion
überdem unübertroffen. Die seit 2 Jahren einge-
führte Neuerung der Doppelübertragung mit Freilauf
und Nücktrittbremse für Maschinen mit und ohne
Kette hat das Lob aller Kenner gefunden. Die
"Wanderer-Räder" wurden auf der letzten Weltaus-
stellung in Paris mit dem **Grand Prix** ausgezeichnet.

Wanderer-Fahrradwerke
vormals Winkhofer & Jaenicke, A.-G.
Schönau bei Chemnitz.

Vertreter: H. Baar, Markt Nr. 3.
Radmaschinen- u. Fahrrad-Handlung, Reparaturwerkstatt.

VII. 2/03.
15a.
Am 28. August 1903 ist zu Schillingstedt
der zu Landst. wohnhafte Rentier, frühere
Gastwirt und Landwirt **Friedrich Franz
Sommer** aus Gollensdorf verstorben.
Seine gesetzlichen Erben sind angeblich ge-
worden:
1. Johanna Theresie Annale, verehel. Dr. Wehl,
Potsdam;
2. Friedrich Wilhelm Louis Teidmann, Zahn-
arzt, Berlin;
3. **Friedrich Hugo Meißner**, Lokomotivführ-
er a. D., Halle a. S.;
4. Wilhelmine Bertha Meißner, verehelichte
Stahl, Reudersberg;
5. Karl Otto Meißner, Sattlenbreiter,
Dürenberg;
6. Rosa Meta Maria Meißner, zu Keuch-
berg;
7. **Richard Arno Meißner**, berg.
8. Marie Bertha Sommer, verehel. Braun,
Halberstadt;
9. Karl Ferdinand Otto Sommer, Wetzlar-
felder, Ammendorf;
10. Anna Marie Sommer verehel. Behr,
Burgk;
11. Gustav Richard Sommer, Lokomotivführ-
er, Gollensdorf;
12. Friedrich Wilhelm Hermann Sommer,
Lokomotivführer, Seelen;
13. Emma Behr, Merseburg;
14. Henriette Poepel verehel. Rauwer Crostewitz,
Lohau;
15. Johanna Friedrich Boebel, Sattlermeister,
Wöllan;
16. Karl Franz Pöpel, Kaufmann, Hannover;
17. Johanne Friederike Meißner verehel.
Rembold, Reudersberg;
18. Johanne Friederike Meißner verehel.
Schmidt Franz, Merseburg;
19. Friederike Wilhelmine Emilie Meißner
verhel. Schmitz, Ammendorf;
20. Friederike Ida Meißner verehel. Land-
wirt Schob, Müllitz;
21. Auguste Emma Meißner verehel.
Wähler, Halle a. S.;
22. **Friedrich Gotlob Meißner**, Rentier,
Gross-Corbetha;
23. Franz Meißner, Javalis, Berlin.
Alle diejenigen, denen gleiche oder übrige
Erbsrechte an dem Nachlasse des Erblassers aus-
fließen, werden aufgefordert, sich spätestens bis
1. Mai 1904 bei dem unterzeichneten Gericht
unter Angabe ihrer Erbschaftsprüfung zu melden,
widrigenfalls der Erblasser für die genannten
Personen ausgespart wird.
Lauchstädt, den 30. März 1904.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Die von mir auf Sonnabend den 9. d. M.,
vormittags 1/10 Uhr im „Cafino“ angelegte
Auktion ist aufgehoben.
Merseburg, den 8. April 1904.
Tauchnitz, Gerichts-Vollzieher.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
sodort zu vermieten **Wohlfahrte 5, 2. Et.**
Bessere Schlafstelle
zu vermieten. Näheres
Widberg 4 im Laden (Brühl-Ecke).

Der Laden
Gottfardtsstraße 40 (an der Post) ist
mehrer sich zu jedem Geschäft eignet. Ist per
1. Oktober oder früher ev. mit kleiner Wohnung
zu vermieten.
Max Wirth.

Laden mit Wohnung
wird von größtem auswärtigen Geschäft sodort
oder 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten
mit Preis unter **H 100** in der Exped. d. Bl.
abzugeben.

Geschäftshaus
in bester Lage ist zu verkaufen. Wo? sagt die
Exped. d. Bl.

Mein Globisauerstr. 18 belegen
Wohnhaus
sind ich wünschenswert zu verkaufen. Näheres
ist ev. b. E. Schille, Breitestr. 18. I.

In der **Herberge zur Heimat**, Gollens-
straße 12 a, sind noch **Wohn- und Schlaf-
räume** an hier oder in der Umgegend
arbeitende ledige Handwerkergehülfen, Arbeiter
a. d. W. zu vermieten.
Preis pro Woche von 1,40 Mk. an,
Frühstück mit Brot pro Portion von
10 Pf. an; volle Verpflegung nach Vereinstar-
nung.
Gute kräftige Mittags- und Abendkost
wird auch an außer der Herberge Wohnend-
zu billigen Preise verabreicht.
Die Herberge **benutzt sich aus Arbeit-
Anfragen** sind an den Hauswart Rühne zu
richten.
Der Vorstand.

Eine Wohnung zu vermieten
gr. Elstirstraße 11.

Annenstraße 8 2 Stuben, Kammer,
Küche und Zubehör 1. Juli zu beziehen.
Eine Hofwohnung Stube, Kammer und
Küche, ist an ruhige ordentliche Leute zu ver-
mieten und 1. Juli zu beziehen.
Reichenstraße 17.

Eine kleine Wohnung zu vermieten
Neumarkt 54.

Barterwohnung 2 Stuben, Kammer und
Küche 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Lauchstädtstraße 18 sind 2 Wohnungen
für 250 und 210 Mk. zum 1. Juli zu beziehen.
F. Nagel, Celtnbe 25.

1. Etage Markt 11

ist zu vermieten und 1. Juli
event. früher zu beziehen. Preis
800 Mk.

Stiegestraße 6 ist eine freundliche Wohnung
für 160 Mk. an ruhige, anständige Leute zu
vermieten und 1. Juli zu beziehen; desgl. ein
kleiner für 90 Mk. sofort oder später beziehbar.
Eine Wohnung zu vermieten und 1. Juli
zu beziehen **Neumarkt 26.**

Erste Etage Markt 31

ist zu vermieten und 1. Oktober ev. zu beziehen.
Näheres daselbst im Kontor.

I. und II. Etage

zu vermieten **Oberburgstraße 6 B**
Lindenstraße 11
ist die 2. Etage zu vermieten und 1. Juli
event. früher zu beziehen.

Hallestraße 9 I. Etage

bestehend aus 6 Zimmern mit Zubehör, Balkon,
Badzimmer, ist sof. zu vermieten und 1. Okt.
d. J. beziehbar. Preis 775 per ann
Näheres im Kontor daselbst.

Erkerwohnung

zu vermieten. Zu erfr. **gr. Ritterstr. 17.**
Freundl. Parterrestube
mit Loggia zu vermieten und 1. Juli ev. zu
beziehen, Preis 14 Taler **Schreiberstraße 4.**

Herrschschaftliche Wohnung (6 Zimmer,
Balkon, Badzimmer, Wasz.) in der **Schnee-
straße** gelegen, für 650 Mk. zu vermieten und
1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen
Unterlindenburg 61.

Ein kleines Logis an ruhige Leute zu ver-
mieten **Gottfardtsstraße 21.**

Eine freundliche Erkerwohnung im Preise
von 38 Talern ist zu vermieten und zum
1. Juli zu beziehen **Globisauerstr. 8.**

Ein Logis im Hinterhause von 2 Stuben,
2 Kammern, Küche u. Zubehör, Preis 120 Mk.,
ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen

Hallestraße 24 b ist eine Wohnung
für 240 Mk., 1. Etage mit Garten, sodort zu
vermieten u. 1. April oder 1. Juli zu beziehen
Näheres **Reichenstraße 2 a.**

Ein Logis ist zu vermieten und 1. Juli zu
beziehen **Widbergstr. 1.**

Blumenhainstraße 4 sind noch 2 Etagen
zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Ein Logis, bestehend aus Stube, Kammer,
Küche und Zubehör ist zu vermieten und sodort
oder später zu beziehen **Widbergstr. 5.**

Ein Logis zu vermieten **Domstr. 20.**

Stube und Kammer wird von einem alle-
stehenden anständigen Frau in ruhigem Hause
zu mieten gesucht zum 1. Juli oder 1. Oktober.
Offerten unter **A L** an die Exped. d. Bl. erb.

1 Paar Säuferschwine
sind zu verkaufen **Widbergstr. 2.**

1 neumelkende Kuh
mit dem Kalbe zu verkaufen
Klein-Kapna Nr. 6.

12 Stück kleine Gänse
sind zu verkaufen **Anna Nr. 8.**

8 kleine Gänse
verkauft **Reichenstr. 20.**

Chiffre-Anzeigen
für Personal-Gesuche
- Stellen-Gesuche
- An- und Verkäufe
- Finanzierungen sowie
Annoncen jeder Art
besorgt
am besten und billigsten die
älteste Annoncen-Expedition
Haasensteinn & Vogler A. G.
Magdeburg
Breitweg 44, I. Parnperstr. 198

Vertreter in Merseburg **Carl Brendel,**
Gottfardtsstraße 45.

Zollinhalts-Erklärungen
hält vorräthig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delarube 5.

II. Etage
per 1. Oktober zu vermieten.
C. F. Meister, Gottfardtsstr. 38.
Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche
und Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu be-
ziehen. Zu erfragen **gr. Elstirstraße 18**, im
Laden.

Bekanntmachung.
Bekanntmachung: 25. 2. 1904, 25. 2. 1904 und 25. 2. 1904

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319040409-11/fragment/page=0008

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Arbeitskalender für den Monat April.

Landwirtschaft. In diesen Monat fällt zum großen Teile die Frühjahrseinstellung, weil in den meisten Tagen der Boden zur Bearbeitung und Bestellung vorher noch nicht genügend warm geworden ist. Nur mit den gegen Fröste empfindlicheren Pflanzen ist noch zu warten. Bevor jedoch zur Frühjahrssaat geschritten werden kann, ist dafür Sorge zu tragen, daß sich das zu besäende Feld in gutem Kraftzustande befindet, es sei nun, daß es noch in alter Bodenkraft steht, oder daß eine Düngung mit oder unmittelbar vor der Saat gegeben wird. Nächstdem trägt die Verwendung möglichst gleichmäßige Verteilung derselben, sorgfältige Unterbringung zur richtigen Tiefe und die richtige Zeit viel zum Gelingen der Saat bei.

Von den Sommergetreidearten werden Sommerroggen und Sommerweizen zuerst eingesät, da sie eine ziemlich lange Wachstumszeit verlangen. Der Sommerroggen gibt nur unsichere Erträge, je später in das Frühjahr hinein er angebaut wird, oder je trockener die Frühjahrswitterung ist; sein Anbau ist im feuchten Gebirgsklima am sichersten. Der Sommerweizen, welcher es auch mit leichteren Böden, sofern es denselben nicht an Kraft und Fruchtbarkeit gebricht, vorzieht, hat in den letzten Jahren infolge Minderens der Gerste und der Beschädigung durch schlechtes Erntewetter, einen ausgedehnten Anbau gefunden. Der Hafer wird meist nach Wintergetreide gebaut und ist zu empfehlen, denselben in rauheren Gegenden statt Gerste anzubauen. Beim Saatgut sollte immer darauf Rücksicht genommen werden, daß solches mindestens 80 Pfund per Hektoliter wiegt und möglichst feinpelzig ist. Die Gerste verlangt, sofern sie als Braugerste Verwendung finden soll, einen kräftigen, tiefgründigen, kalkhaltigen Lehmboden.

Auf den Wiesen. Die Bewässerung der Wiesen wird fortgesetzt; auch kann man noch mit Vorteil künstliche Düngemittel verwenden. Die noch rückständigen Märzarbeiten müssen noch nachgeholt werden. Wo die Wiesen weit und möglichst feinpelzig sind, ist der April hierfür die geeignetste Zeit. Besonders gern wird der Wiesenwuchs durch Ueberstauung vor Nachtfrösten geschützt.

Im Hopfengarten wird gründlich geräumt, Hopfenstangen sind einzusetzen und

junger Hopfen ist anzulegen. Maulwürfe, Mäuse, Regenwürmer, Schnecken, Raupen, Erdflöhe, Blattläuse sind im Garten zu vertilgen.

Weinbau. Der Winzer hat jetzt die Bodenarbeiten, das Bekatzen und Umarbeiten zu vollenden. Neupflanzungen drängen ebenfalls zur zeitigen Fertigstellung. Alle im vorigen Monat zu erledigenden Arbeiten können nicht länger mehr aufgeschoben werden. Junge Weinberge werden beholzt oder mit Draht versehen.

Kellerwirtschaft. Frühzeitig abgelassene Weine können jetzt schon zum zweiten Male abgezogen werden, da durch öfteres Ablassen desselben ein früheres Reifein eintritt. Wer dagegen gern lange jungen Wein hat, der lasse nur wenig ab, oder, wenn durch frühzeitigen ersten Ablass die Hauptsache an Bese entfernt ist, auch gar nicht mehr.

Die Keller gehören jetzt, da die Temperatur noch nicht hoch genug ist, gut, aber nicht zu häufig gelüftet, da durch öfteres Lüften zu viel Wein durch Schwitzen verloren geht.

Obstbau. Die Spaliere der Pflirsche und Aprikosen müssen immer noch gegen Frost geschützt werden. Bei milder Witterung entfernt man tagsüber die Schutzdecken. Jetzt kann man an Aprikosen und Pflirschen die Blatt- und Blütenknospen leicht von einander unterscheiden, und werden diese Obstbäume nun auch geschnitten. Findet man Spalierbäume, welche vom Frost gelitten haben, so entfernt man das erfrorene Holz. Fruchtknospen werden an solchen Pflanzen ebenfalls entfernt, da die ohnedies geschwächten Pflanzen durch das Fruchttragen noch mehr entkräftet würden. Spalierbäume, die schon angetrieben haben und dann noch von Spätfrösten getroffen werden, übersprüht man am frühen Morgen mit kaltem Wasser und schützt sie vor den Sonnenstrahlen. Man wird dadurch oft das Erfrieren der Blütenknospen verhindern. Fällt während der Baumbüte sehr trockene Witterung ein, so begieße man die Bäume, aber man muß dieselben gründlich begießen; denn wenn sie nur oberflächlich begossen werden, so schadet das mehr, als es nützt, da die durch den Wasserstrahl der Gießkanne an der Erdoberfläche hervorgerufene Kruste der Verdunstung der Bodenfeuchtigkeit Vorhub leistet. Hat man also nicht Zeit, seine Bäume gründlich zu begießen, so unterlasse man es

lieber ganz. Die Anpflanzungen von Bäumen und Sträuchern aller Art sollten in diesem Monat möglichst beendet werden (Koniferen machen eine Ausnahme, diese lassen sich den ganzen Mai hindurch noch mit Vorteil verpflanzen). Nach beendigter Pflanzung ist stets für lockere Bodenoberfläche zu sorgen, da solche die frischgesetzten Pflanzen vor dem Vertrocknen schützt. Der April ist der Hauptmonat für die Veredelungen älterer Obstbäume, das Propfen, Kopulieren, Anschärfen usw. Die Ansaat der verschiedenen Obstkerne, sowie das Verpflanzen vorjähriger Sämlinge muß in diesem Monat geschehen. Die Arbeiten bei neu zu pflanzenden Obstbäumen und Spalieranlagen müssen beendet werden.

Gemüsebau. Im Gemüsegarten ist die Arbeit im vollen Gang. Die Ansaat der Kohlgewächse für die spätere Pflanzung, Weiß- und Blaukraut, Wirsing, Kohlrabi, Kohlrüben, Carfiol, Porree, Salat, Sommerendivie, rote Rüben, alle Gewürz- und Küchenkräuter erfolgt ins freie Land. Rettiche und Radicisoden werden gebaut. Ende des Monats ist es schon möglich, den ersten Spargel zu heben. Aus den Mistbeeten sind junge Salat-, frühe Kohl- und Kohlrabi-, Bleichselleriepflanzen ins Freie zu setzen. Bei Nachtfrösten müssen die jungen Pflanzen aber durch Zudecken vor dem Erfrieren geschützt werden, weil sonst ein erfreuliches Wachstum nicht eintritt, Frühkohlrabi sogar später ausschließen und keine Knollen machen. Die Mistbeete verlangen fleißiges Lüften und Gießen. In sonnigen Tagen können die Fenster bei Gemüsejaaten gänzlich entfernt werden. In Gurken- und Melonenbeeten ist sorgfältiges Lüften bei wechselhafter Witterung eine Hauptsache, wenn nicht Wachstumsstörungen eintreten sollen.

Ziergarten. Sind die im vorigen Monat genannten Arbeiten noch nicht sämtlich ausgeführt, so müssen sie nun raschestens erledigt werden. Rosen werden geschnitten und die Hochstämme unter ihnen ausgehend. Das Mähen des Rasens beginnt und sollte von jetzt ab alle acht Tage mit der Maschine ausgeführt werden. Gladiolen, Tiariden, Lilien, Spireellen, Glycerium, Tritoma, Penstemon u. a. nicht ganz winterharte Zwiebelgewächse und Stauden werden jetzt ausgepflanzt. Blumenbeete sind zu säen und zu lockern, und blühende Blumenzwiebeln, soweit dies er-

orderlich, aufzubinden, auch in den Mittagsstunden zu beschatten, wenn sie dem Garten recht lange in voller Pracht erhalten werden sollen. Rasenplätze können noch neu angelegt bzw. kahle Stellen in alten Rasenteppichen durch Rasstäden ausgebessert werden. Man setze alle Ristkästen in Stand und bringe neue an, um den jetzt zurückkehrenden Sängern die Ansiedelung im Garten zu ermöglichen. Die Fußwege erhalten frischen Kies, Sträuchergruppen sind umzugraben, zu beschneiden und nachzupflanzen. Harte Pflanzen, Eonimus, Lorbeer, Granaten usw., kommen Ende des Monats ins Freie. Es blühen schon Krokus, Schneeglöckchen, Veilchen, Hyazinthen, Gartenprimeln, Viole, Lilien, Anemone, Bergfarnweinnicht.

Zimmergarten. Wie im März angeben, so werden auch in diesem Monat die Zimmerpflanzen noch behandelt. Jetzt blühende Gewächse spritzt man nicht und stellt sie möglichst kühl und schattig, damit sie nicht gar zu rasch verblühen. Nicht blühende Topfgewächse sollen möglichst jetzt verpflanzt werden, die blühenden nach Beendigung des Flor. Sommerblumen, Leokojen, Balsaminen u. dergl. werden in Kästchen angefüllt oder an geschützten Stellen im Freien angebaut. Die Vermehrung krautartiger Pflanzen nimmt ihren Fortgang.

Veilchzucht. Ende des Monats beginnt die Grünfütterung. Ganz allmählicher Uebergang von der Trocken- zur Grünfütterung durch anfangs stärkere, später geringere Beigabe von Raufutter zwecks Vermeidung von Aufblähen, Verschwendung von Proteinstoffen und Sicherung gleichmäßiger ungestörter Produktion, die bei schroffem Futterwechsel unansehnlich wäre. Die gebräuchlichsten Mittel gegen Blähsucht, wie eine Mischung mit Kalkmilch, Salmiakgeist, Schlundrohr, Troifar sind bereit zu halten.

Im Pferdefall sehen wir vor der Geburt der Fohlen und sind alle hierzu nötigen Vorbereitungen zu treffen. Heugäste werden fahriert.

Im Schweinefall müssen jetzt die Ferkel abgewöhnt und diese sowie ältere Schweine verschont werden. Den Ferkeln gewähre man täglich ausreichende Bewegung und überwache sorgfältig ihren Ernährungszustand, der oft in Folge spitzer Zähne, Schorf und Durchfall ganz bedenklich zurückgeht.

Kindvieh. Beim Abgewöhnen der Mütter ist für entsprechende, der Milch ähnliche Nahrung (Tränke aus Magermilch oder Buttermilch und Kleie usw.) zu sorgen. An auszunehmende Tiere ist schmackhaftes, konzentriertes Futter zu verabfolgen.

Schafe. Schaffur. Bedacht ist zu nehmen auf frische Streu für gewaidene Schafe. Schutz gewasener Schafe vor Erkältung.

Kaninchen. Die Zucht nimmt schon eine größere Ausdehnung an. Die Jungen aus diesem und dem folgenden Monat sind am besten zur Zucht geeignet. Sobald die Jungen drei Monate alt sind, müssen sie nach Geschlechtern getrennt werden. In diesem Monat beginne man allmählich mit der Grünfütterung. Löwenzahn und Disteln sind den Tieren sehr gesund und werden gerne genommen. Die Stallungen müssen öfters gereinigt und der Mist mit Asche vermischt werden, wodurch der Stichtstoff gebunden wird.

Geflügelzucht. Alle Geflügelrasen sind jetzt in der Hauptlege- und auch Brutperiode. Gänse und Enten nimmt man die Eier weg und läßt nur eines liegen, um sie zum Fortlegen zu veranlassen. Ausgefallenen Klüden reiche man kräftiges Eifutter, Topfenküse, und gebe schon nach den ersten vierzehn Tagen eine kleine Menge Futterknochenmehl unter das Futter, damit das Knochengewebe sich gut ausbildet. Alles Junggeflügel gedeiht am besten, wenn Fleischfutter verabreicht wird. Es ist unglaublich, wie schnell es sich entwickelt. Man sollte deshalb alle möglichen gesunden Fleischabfälle, gekocht und feingewiegt, verabreichen und durch Anlegen von Warm- und Madengruben die nötige animalische Nahrung beschaffen. Sehr oft treten gerade im Frühjahr die gefährlichen Hühnerkrankheiten Diphtherie und Durchfall in Folge Erkältung ein. Wer seine Hühner richtig pflegt, wird die Krankheit sofort bemerken und Abhilfe schaffen. Verfallensamen ist Gift für Hühner, deshalb verhitte man das Eindringen derselben in Hausgärten.

Bienenzucht. Man beachte die im März gegebene Anweisung betr. Futtermittel, Pollen- und Wasserzucht. Bei günstiger Witterung beginne die spekulative Fütterung durch Entdeckung der noch im Brutraum sich befindenden bedeckten Waben. Verwende zur Reizfütterung nur gute Honig und keine Surrogate und zwar in kleinen Portionen und 2 bis 3 tägigen Zwischenräumen. Beachte die Verhinderung der Räuberei und bezeitige rechtzeitig die Futtergefahr. Stehen raube Tage in Aussicht, so stelle die Fütterung ein, die Bienen fliegen sonst aus, und eine Menge Flugbienen gehen verloren. Halte die Bienenvölker recht warm. Verenge den Brutraum, damit die Bienen denselben recht erwärmen können. Leere, unbelagerte und Drohnwaben sind zu entfernen. Sobald die Bienen den Brutraum ausfüllen, erweitere denselben. Erneuere bei Naturtracht und Volksstärke ältere Waben im Brutnest durch Einsetzen von Kunstwaben aus naturreinem Wachs. Diese bringen jungen Bau, Arbeitsbienenzellen und reizen auch die Königin zu vermehrer Eierlage. Reinige öfters die Bodenbretter. Dadurch vertilgt man die Brutstätten mancher Schwärmer. Suche jetzt sich zeigende Wespen und Hornissen zu töten. Mit jeder getöteten Wespe vernichtet man im zeitigen Frühjahr eine Kolonie und erspart sich manchen Verlust. Für den Ankauf von Bienenvölkern ist jetzt die rechte Zeit. Kaufe nur bei reellen Bienenzüchtern. Ist der Preis auch etwas hoch, die tüchtigsten Völker sind in der Regel die billigsten. Ein guter Stock muß haben: 1. ein starkes Volk, 2. eine gute Königin und 3. genügenden Vorrat. In Garten und Feld ist die Aussaat honigspendender Kräuter vorzunehmen.

Wie soll Pferden das Futter gegeben werden?

Der Hater, das von Natur aus dem Pferde am meisten zusagende Futter, wird, nachdem er durch das Sieben gut von Spreu gereinigt ist, am besten in ganz trockenem Zustande entweder ganz vermengt oder nur mit wenig Häcksel in die Krippe getan. Alle

geschroteten Körner hingegen wie der Roggen, Erbsen, Bohnen, Gerste usw. müssen vor dem Verfüttern gut mit Häcksel gemengt und angefeuchtet werden. Das Heu soll den Pferden erst in die Krippe getan werden, nachdem sie das Körnerfutter aufgefressen. Zur Nacht ist Wasser zur beliebigen Aufnahme in die Krippe zu gießen. Es muß jedoch darauf geachtet werden, daß des morgens vor dem Fütterschütten die Krippen gereinigt werden. Ueberhaupt empfiehlt es sich, der Sauberkeit der letzteren mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, wie dies bisher allgemein geschieht. In regelmäßigen Zeiträumen, etwa alle 14 Tage, müssen die Krippen mit heißem Wasser und darauf mit Kalklauge ausgubstet werden. Tut man das nicht, so entwickeln sich leicht faulende Stoffe, die die ganze Krippe verpesten und oft das Futter verderben.

Pflege der Ferkel.

Für Zuchtferkel bleibt wohl immer das zuträglichste Saugfutter Milch (ganze Milch wie auch deren Abfälle und Milchstände) und Gerste (das ganze Korn für das erste Lebensstadium, das zerleinerte, geschrotete oder gequetschte Korn für die entwickelten Ferkel). Der Stall muß sauber, gut ventiliert und genügend beleuchtet sein. Das Fensterlicht zu der Grundfläche soll sein wie 1:10; die Temperatur während der kalten Wintermonate im Stalle wird zwischen 11 bis 14 Grad R. gehalten. Boverwähnte Bedingungen können in jedem, selbst dem primitivsten Stalle ermöglicht werden. Im Notfall stellt man die erforderliche Stalltemperatur im Winter dadurch her, daß man die Außenwände des Gebäudes mit einer 1 Meter hohen und 1 Meter breiten Schicht frischen Pferdebedungs umgibt, die Lager der Schweine 15 Ztr. hoch mit frischem Pferdebedung und darüber mit starker Häckselgasse bedeckt und überdies Schafe in den Schweinestall setzt bzw. umgekehrt.

Der Regenwurm.

Ein Tier, dessen Lebensweise nur Wenigen genau bekannt, dessen Bedeutung jedoch für den natürlichen Boden-Haushalt, speziell also für den Landwirt, größer ist, als allgemein angenommen zu werden pflegt — ist der Regenwurm, der in verschiedenen Formen über die ganze Erde verbreitet und überall in dem Erdboden dort zu finden ist, wo es bei diesem an einem gewissen Feuchtigkeitsbetrage nicht fehlt. Dieser Wurm hat mit Ausnahme seines feinen Gefühls für Erschütterungen, an welchen er das Nahen seiner Feinde erkennt, und eines Empfindungsvermögens für grelles Licht, dem er sich durch schnelle Flucht zu entziehen pflegt, keine sonstigen Sinne. Er hat keine Augen, ist vollkommen taub und ohne deutlich hervortretendes Geruchsvermögen. Trotz dieser niedrigen Organisation zeigt er gelegentlich Zeichen von Intelligenz, die sich aus ererbten Instinkten nicht erklären lassen. Der Regenwurm lebt am Tage in von ihm gebildeten Höhlen, deren Lumen seinem Körperumfange entspricht. Diese Höhlen gehen bis zu einer Tiefe von 5—6 Fuß in die Erde; in sie muß sich das Tier zurückziehen, um dem winterlichen Frost, der ihn töten würde, zu entfliehen. Aber auch

dort würde er unter der niederen Temperatur leiden, wenn er sich nicht Isolierschichten schaffe. Als solche bildet er sich auf dem Grunde der Röhren ein Lager größerer Steinchen, auf denen er liegen kann, ohne in allzu direkte Berührung mit der Erde zu kommen, und nahe der Erdoberfläche Tapeten der Röhrenmündung, bestehend aus Blättern, die er in dieselbe hineinzieht und an die Röhrenwandung anleibt. Auch zum Verschluss der Mündungen benutzt er Blätter, da er die Gewohnheit hat, mit dem Kopf in der Nähe derselben zu ruhen. Dort wird er deshalb vielfach das Opfer von Feinden, zumal der Amseln, die ihn unter dem Laubverschluss zu entdecken und aus den Röhren hervorzuziehen wissen. Nächtllicherweiße kriecht der Regenwurm, mit dem Schwanz in den Röhrenöffnungen sich festhaltend, hervor und sucht, soweit sein lang gedehnter Körper reicht, im Umkreise seiner Röhrenmündung die Erdoberfläche ab. Seine Ernährung besorgt er dabei durch Absaugen von Blattstücken, welche er durch Einsaugen abläßt. Es ist indes dies nicht die einzige Ernährungsweise des Wurmes. Vielmehr verdaut er auch und nimmt in sich auf alle vegetabilischen Bestandteile des Erdbodens, welche er durchwühlt. Er durchzieht nämlich die gesamten, der Erdoberfläche zunächst liegenden Bodenschichten durch seine Röhren und, da er solche Röhren nur bilden kann, indem er sich Hohlräume in den Boden frisst und die aufgenommene Erde als Excremente nach der Oberfläche schafft, so durchwandern große Mengen Erdbodens seinen Verdauungskanal, der zu diesem Zweck mit ganz eigentümlichen Organen versehen ist. Diese Verdauung geschieht unter Entwicklung von Säuren, die in den Excrementen mit ausgeschieden werden. Es ist auch klar, daß diese Excremente nur aus Bodenteilen bestehen können, welche durch den Mund des Wurmes gegangen sind. Hieraus folgt, daß alle größeren Steinchen in den Abgängen sich nicht vorfinden können. Kleine, selbst scharfkantige Körper nimmt er dagegen wohl auf; diese werden von ihm in seinem Magen festgehalten und dienen ihm dort zur Verkleinerung feiner Teile des Mageninhalts. Die Zahl der Regenwürmer, welche in der Erde wohnen, ist nun eine beträchtliche. Es kommen — nach wiederholten Feststellungen — auf drei Quadratzuß der Oberfläche etwa 2 Tiere; in gut kultiviertem, lockerem Gartenboden sind sie zahlreicher als im Acker zu finden. Man hat ferner die Menge der Excremente geschätzt, welche die Regenwürmer im Laufe eines Jahres aus dem Erdboden nach der Oberfläche schaffen und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß im Laufe von 10 Jahren dort, wo der Erdboden sich selbst überlassen liegen bleibt, sich eine Bodenschicht von 1 Zoll durch seine Tätigkeit bildet. Wir sehen nun auf langjährigen Weidflächen eine mehr oder weniger dicke, schwarze, humose Schicht unter der Pflanzennarbe gebildet, welche vollständig frei von Steinen ist. Wir sehen Schlacken, Ziegelsteine und andere schwer zersetzbare Körper, welche ehemals auf der Oberfläche einer derartig ruhenden Fläche verbreitet waren, allmählig in die Erde einsinken und mit einer Rasennarbe sich überziehen. Große

Steine, welche vormals mit ihrer unteren Fläche im Niveau der Erdoberfläche lagen, sinken gleichfalls in den Boden ein, ohne daß man annehmen kann, daß dieses Eindringen als Resultat der Zusammenbrüderung der von der Last gepreßten Unterlage erfolgte. Alle Gemäuerreste werden allmählig von einer feichten Bodenschicht zugedeckt, daß der Pflug über sie hinwegfahren kann, ohne sie zu berühren. Alle diese Wirkungen hat der Regenwurm im Laufe langer Jahre vollbracht, indem er unausgesetzt seine Excremente nach oben schafft, welche der Regen auflöst, planiert oder der Wind über große Flächen verteilt, wenn jene sich in kleine harte Kugeln auflösen. Die Regenwürmer vermögen alte Fundamentmauern von Gebäuden förmlich zu durchdringen, wenn der Mörtel allmählich dem Einfluß der Atmosphärenteilchen unterliegt; sie können unter seichten Fundamenten Höhlungen schaffen und dadurch Sprünge und Spalten im Mauerwerk alter Bauwerke hervorrufen. Schließlich beteiligen sie sich in deutlicher Weise an der Planierung unebener und der Abtragung sich neigender Bodenschichten, indem ihre Auswurfstoffe stets nach den tiefsten Stellen von Wind und Wasser getragen werden. Das Zerlegen der Gesteine helfen sie mit besorgen — alles dies in scheinbar unsichtbarer, nach langen Zeiträumen indessen deutlich erkennbarer Weise. Die Bildung der Ackerkrume ist größtenteils ihr früheres Werk. Aber auch jetzt schaffen sie im kultivierten Boden noch für das Pflanzenwachstum günstige Bedingungen an der Ackeroberfläche, indem sie durch ihre Einverleibung pflanzlicher Stoffe in die Erde deren Humusgehalt erhöhen, besonders aber, indem sie durch die Mischung der verhältnismäßig großen Bodenmengen, die ihren Leib passieren, mit ihren Verdauungs-Sekreten ihre Excremente in einen Zustand versetzen, welcher eine Auflösung unlöslicher Pflanzennährstoffe vermittelt. Auch daß die Excremente selbst düngend wirken, läßt sich a priori annehmen.

Butterhandel.

Berlin. Originalbericht von Geb. Gause.

Butter. Die Marktlage ist unverändert. Die Erwartungen, daß diese Woche noch eine weitere Steigerung des Bedarfs eintreten würde, haben sich nicht erfüllt. Für feinste Qualitäten ist die Nachfrage bei niedrigem, dagegen ist das Angebot in geringeren Qualitäten sowie von ausländischer Butter sehr stark, wozu die hause Marktlage der Exportplätze wesentlich beigetragen hat.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 108—112, IIa Qualität Mk. 102—110.

Preise franko Berlin.

Ia per 50 kg	110—112
IIa do.	105—108
Abfallende	100—105
Land	—

Schmalz: Die Schweinepreise sind in Amerika infolge kleiner Zufuhren abermals gestiegen. Wenn auch die Schmalzpreise dadurch anziehen konnten, so besteht das Mißverhältnis zwischen dem Schmalz- und Schweinepreisen unverändert fort, indem erstere um circa Mk. 5 pr. Ctr. zu niedrig notieren, um den Backern Nutzen zu lassen. Die Vorräte in Deutschland haben weiter abgenommen und ist der Markt daher recht fest.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam Mk. 42,75—43,25, amerik. Tafelschmalz-Borussia Mk. 44,50, Berl. Stadtschmalz-Brone Mk. 45,00,

Berliner Bratenfchmalz Kornblume Mk. 47,— in Tierces, bis Mk. 50,—.
Speck: wenig Nachfrage.

Wochenbericht von Just. Schülke & Sohn, Berlin C. 19.

Zum bevorstehenden Fest zeigt sich ein größerer Bedarf und ist die Nachfrage nach allen Sorten Hofbutter, zu den allgemein entgegenkommenden Preisen recht reger. Die bedeutenden Entieferungen in Hofbutter konnten sich langsam räumen; auch haben sich die aus den Vorwochen angelammelten Lager, wenn auch mit großem Verlust, etwas verkleinert.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Mk. 108—112, IIa. 102—110, IIIa. 92—105, abfall. 97—100.
Tendenz: lebhaft.

Futtermittel.

Hamburg. Bericht über den Deutschen Markt von Achenbach & Co.

Die letzte Berichtswode ist ruhig verlaufen, die Preise haben sich jedoch nicht nur behaupten können, sondern zum Teil eine weitere Aufbesserung erfahren. Erdnusskuchen und Mehl. Es wird sehr wenig angeboten, und man verlangt sowohl für greifbare Ware als auch für spätere Lieferung erheblich höhere Preise. Man rechnet in den Fabrikantenkreisen allgemein mit einem weiteren Steigen der Preise daher auch die Zurückhaltung der Verkäufer.
Preis: 117—145 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte u. Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Die Marktlage ist nach wie vor fest. Das Angebot von Marzeille ist unbedeutend, namentlich ist hochprozentige (58er) Tagesware fast garnicht haben. Der größte Teil der Zufuhren der letzten Monate hat einen erheblich niedrigeren Gehalt ergeben.
Preis: 128—139 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Kostkuchen. Auch hierfür ist die Stimmung fest. Von Marzeille wird außerordentlich wenig angeboten, und die Mühlen in Colombo, Singapore usw. haben ihre Forderungen erheblich erhöht.
Preis: 115—130 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Amerik. Maiskuchen. Das Interesse ist gering, die Preise sind unverändert.
Preis: 116—123 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Palmkuchen. Die Verkäufer halten auf etwas höherem Preis, aber die Nachfrage ist gering.
Preis: 103—106 Mk. für 1000 kg ab Sarburg.

Leinsaatkuchen u. Mehl. Das Angebot ist unbedeutend, die Preise behaupten sich.
Preis: 124—128 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Weizensaatmehl. Das Geschäft liegt ruhig, die Preise haben aber eine kleine Aufbesserung erfahren.
Preis: 89—96 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Stettin. (Original-Bericht von Schütt und Ahrens.

Wir notieren heute: Marzeiller fog. haarfreie Erdnusskuchen per 50 Kg. Mk. 6,25—7,35, Erdnusskuchen-Mehl, doppelt gesiebt und gereinigt Mk. 6,50—7,50, Erdnusskuchen-Schrot Mk. 6,60—7,60, Baumwollsaatkuchen Mk. 7,10, Baumwollsaatmehl, amerikanisches Mk. 7,00—7,20, do. doppelt gesiebt und entsaftet Mk. 7,20—7,40, Sesamkuchen Mk. 5,75—6, Kokoskuchen Mk. 5,50—6,00, Palmkernkuchen Mk. 5,60—5,75, Sonnenblumenkuchen Mk. 6,50—6,75, Rapskuchen Mk. 4,80—5,30, Leinsekuchen Mk. 6,25—6,50, Cleveland Leinseesaatmehl Mk. — Hanfskuchen Mk. 4,50—, Malzkeime, getrocknete Mk. 5,25, Getreidefchlempe, getrocknete Mk. 6,00—6,25, Rangoon-Weizensaatmehl Mk. 4,50 bis 5,00, amerik. Fleischfüttermehl der Liebig-Comp. Mk. 12,00,—, amerik. Mixed-Mais —, Maisfchrot grob oder fein —, Maismehl —, Mais, stückchen Mk. 6,50—, Roggenkleie Mk. 4,70—5, Weizenschalen 4,25—5,—, Phosphorsaurer Futteerkalk Mk. 10,—, Fleischkuchen, getrocknet und gepreßt für Hunde und Geflügel Mk. 13,50, Mehle, auf eigener Dampfmühle hergestellt, 25 Pf. pr. 50 Ro. teurer, soweit nicht extra aufgeführt. Alles bord bahnfrei Stettin. Netto Kasse.

Saaten-Markt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht v. A. W. & Co., Berlin W. 57, Biltowstraße 57.

Nach der bisherigen Zurückhaltung der Landwirte kam der durch die anhaltend schöne Witterung her-



vergrößerte dieswöchentliche große Ansturm von Aufträgen wohl keinem Samenhandlcr überraschend und alle waren darauf vorbereitet so daß die sachgemäße Erledigung derselben aus den Lagerbeständen prompt möglichst erfolgen konnte.

Auch Angebote besserer Saaten gingen in allen Arten zur Genüge ein, so daß Preisänderungen bis jetzt nicht stattgefunden brauchen und die vorwöchentlichen Notierungen noch in Kraft verbleiben.

Zur weiteren Orientierung bitten unsere inhaltsreichen illustrierten Hauptkataloge zu verlangen; dieselben stehen ebenso wie bemusterte Proben aller landwirtschaftlichen Saaten unter Garantie für Echtheit, Reinheit und Keimfähigkeit stets prompt und kostenfrei zu Diensten. Wir bitten, solche bei Bedarf zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Sauberkeit und der prozentualen Angabe der Reinheit und Keimfähigkeit, bei Kottlee Freiein von amerikanischer, italienischer und südfrenzösicher Beimischung ab unserem Lager:

Kottlee, inländische seidelfreie Saaten 55-66, Kottlee seidelfrei, 70-78, Weisklee, seidelfrei, 55 bis 80, Schwed. Klee, seidelfrei, 45-55, Wundklee,

seidelfrei 35-48, Gelbklee seidelfrei, 15-19, Drog. Proo. Luzerne, seidelfrei 60-68, Ungarische Luzerne, seidelfrei, 60-66, Piemontinische Luzerne, seidelfrei, 60-66, Sandluzerne, seidelfrei, 62-68, Incarnatklee 18-21, Bockharthee echt 36-42, Sparfette 15-17, Schotenklee 66-75, Fioringras 23-38, Wiesenfuchschwanz 60-68, Ruels Geruchgras 25-28, Franz. Raigras 52-60, Weiße Trespe 13-16, Rammgras 90-100, Knaulgras 46-58, Schafschwanz 16-22, Wiesenwengel 24-28, Roter Schwingel 38-42, Honiggras 16-24, Engl. Raigras 17-20, Ital. Raigras 17-20, Rohrglanzgras echt 155-160, Timothee 18-23, Gairispengras 98-110, Wiesenrispengras 44-52, Gemeines Rispengras 92-100, Serradella 6 1/2-8, Lupinen 5 1/2-6 1/2, Sandwiden 18-22, Pflanzchen 7 1/2-8 1/2, Widen 7-8, silbegr. Buchweizen 9-10, brauner Buchweizen 9-9 1/2, Saatfenchel 10-13, Kiefernporgel 10-12, Gelbe Saaterbsen 8-10, Knebeln, verbesserte gelbe oder rote Odenborfer 30, Knebeln, gelbe oder rote Odenborfer 26, Knebeln, rote Mammut 23, Knebel, gelbe Leutenwitzer 26, Knebel, Selected Giant Long Red, Drog. Saat 29, Kiefern, je nach Keimfähigkeit von 150-180, Fichten von 75-90. Alles per 50 Ko.

Kartoffelfabrikate.

Berlin. Von Mag. Sabersky wird uns gemeldet:

Die Stagnation im Verkehr mit Kartoffelfabrikaten hält an und haben sich Preise wenig verändert.

Es sind zu notieren:

Ia Kartoffelfärke Mk. 22,00-22,50, Ia Kartoffelmehl Mk. 22,00-22,50, II Kartoffelmehl Mk. 18,25 bis 20,00, Feuchte Kartoffelfärke Frachtparität Berlin und Frankfurt a. Oder Mk. 12,40, Gelber Syrup Mk. 25,75-26,50, Cap-Syrup Mk. 26,50-27,00, Export-Syrup 27,50-28,00, Kartoffelzucker gelb Mk. 26,-26,50, Kartoffelzucker cap. Mk. 26,50-27,00, Rum-Couleur Mk. 37-38, Bier-Couleur 36-37, Dextrin gelb und weiß la Mk. 27,50-28,00, Dextrin sek. Mk. 25,50-26,00, Kaffee, Schleifische 38,00-39,00, Weizenfärke 11/2, Mk. 34,00-36,00, Weizenfärke groß, Mk. 36-37, Meisfärke Strahlen Mk. —, Meisfärke Stützen Mk. 45-47, Schabfärke Mk. 31-33, Ia Meisfärke Mk. 31-32.

Alles p. 100 kg ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 kg.

Bermischtes.

Künstliches Altern von Weinen. Weine kann man künstlich altern, wenn man sie im Jahre viermal abzieht, und vorher stets mit Gelatine oder Gausenblase schönt. Nachher lagert man den Wein in einen Raum, in dem die doppelte Temperatur eines guten Kellers, etwa 3) bis 31 Grad R. (37,5 bis 42,5 Gr. N.) herrscht. Auch in Flaschen kann man dasselbe bewerkstelligen; besser ist es jedoch, die Flaschen ungerade 3/4 voll zu füllen und dann gut verkorkt 1 bis 2 Tage lang in Siedriges (62,5 Grad C) Wasser einzustellen. Die Flaschen werden dann vollgefüllt und im Keller eingelagert.

Kartoffeln für Schweine Kartoffeln reicht man dem Schwein zweckmäßig immer gedämpft, weil sie dann nahrhafter und gesunder sind. Bei sehr starker Kartoffelfütterung werden Fleisch und Speck weich und fade. Es sind 10 Kilo Kartoffeln auf 10 Kilo L.-S., welche häufig zur Verfütterung gelangen, viel zu viel und sollte man sich mit 6 Kilo begnügen. Bei Ferkeln beginnt man mit 0,5 Kilo pro Kopf. Ausgefemte Kartoffeln sind zu entfernen, weil andernfalls das in den Keimen enthaltene Solanin sehr unangenehme Durchfälle zu erzeugen vermag.

Aufsehen erregt
die überraschende Wirkung der



CRÈME
IRIS

Frappanter Erfolg bei aufgesprungen, rauher und rissiger Haut, Hautjucken u. Kibbe. Der Teint wird blendend weiss, tadellos rein, die Haut sammt wie ich u. jugendfrisch. — All Damen, die täglich Crème-Iris gebrauchen, werden bewundert wegen ihres auffallend schönen Teints. Man überzeugt sich durch die Anwendung davon. Preis Mk. 1.50. Enorm ausgiebig, Monate zureichend, daher billiger als andere ähnliche Präparate und seien solche zu noch so geringen Preisen erhältlich.

Man benutze ferner nur: **Crème Iris-Puder**

Preis per Carton Puder mit Teintleder Mk. 1.50.
Die nebenstehende **Schutzmarke** garantiert Ihnen, dass Sie die **ächten Crème-Iris-Präparate**, die vollkommensten Mittel zur Pflege der Haut und des Teints, erhalten. Zu haben dire kt von **Fel. Huld, Berlin O. 27, Holzmarktstr. 4.** Leiter des chemischen Laborator, des allgem. österreich. Apotheker-Vereins und des Wiener Apotheker-Haupt-Gremiums schreibt: **Crème-Iris** wurde von mir untersucht und dabei konstatiert, dass das Präparat völlig frei von schädlichen Substanzen ist. Die **Crème-Iris** erscheint vermöge ihrer rationalen Zusammensetzung zur Pflege der Haut in hohem Grade geeignet.

Grosse Betten 12 Mk. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) in geringsten neuen Federn bei **Gustaf Suttig, Berlin S., Ringstr. 48.** Bestellte sofort ein. Viele Anerkennungsbriefe.

20 Millionen Forst- und Heckenpflanzen in fruchtiger, befeuchteter Erde, auf Sandboden geglättet, Preisliste sofort, empfangt **M. Ostermann, Halstenbeck (Holstein).**

Im Erscheinen befindet sich:
Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.
Grosses Konversations-Lexikon.
Über 148,000 Artikel und Verweisungen, 11,000 Abbildungen, 1400 Tafeln.
20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.
Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Hülfe für Alle!
Ein Weg zur Erlösung aus den Fesseln der Not von **Oskar Kresse Preis 50 Pfg.** durch jede Buchhandlung oder direkt gegen Einsendung des Betrages durch 10 Pfg. Postanweisung oder Briefmarken.
John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O. 27.

100 seltene Ueberseemarken keine Europa, alle verschieden u. garantiert, z. B. v. China, Persien, Transvaal, Tunis, Mexico, Nord-Borneo, Brit. und Niederl.-Indien, Brasilien, Peru, Chile, Argentinien, Fr.-nzösisches Colon, Victoria, Neu Süd-Wales, Tasmanien, Bolivia, West- und Süd-Australien, Guatem., Kolumbus, Omaha u. v. a. seltene für 2 Mk. und 10 Pfg. Porto. Preisliste gratis.
L. Darnstädt, Berlin NW., Busselstr. 64.

Ital. Legehühner, Frühbrut, tägl. Eierleger, je 13 St. mit Hahn M. 23 frachtfrei jeder Bahnstation liefert in beliebiger Farbe, garantiert lebender Ankunft.
D. Auermann in Brody 33, via Breslau.
Prima-Harzkäse, Postkoll 100 Stück Mk. 3,30 franco versendet gegen Nachnahme **Carl Sell, Kaserer Cöllda.**



Garantierter eingesch. 10 seltene Central-Revolver, Cal. 7 mm M. 6, 9 mm M. 8 Garten-Teich, ohne laut. Knall, Cal. 8 Jagd-Teichbis do. Cal. 9 mm M. 12,00 Westfäl. Oberkühnis do. 8 3,00 Lustgewehr, auch ohne Central, mit Zubehör 18,00 Centraler Doppel-Rint., pat. Schuss 28,00 Scottflinten, Hebel zw. den Ohren 40,00 Jagdrevolver ohne laut. Knall, hochl. 20,00 Teilm.-Gewehre 120,00

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Son-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telegraphenamt Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantanten,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

№ 83.

Sonntagabend den 9. April.

1904.

Zur Frage der preussischen Wahlgesetz-Reform.

In den freisinnlich gestimmten Kreisen Deutschlands ist der von den drei liberalen Fraktionen im preussischen Abgeordnetenhaus eingebrachte Antrag auf Abänderung des Wahlgesetzes mit geteilten Gefühlen aufgenommen worden. Die gemäßigteren Richtungen, einschliesslich der freisinnigen Volkspartei, sind nicht wenig erfreut darüber, daß sich endlich einmal eine Gelegenheit des so notwendigen Zusammengehens „aller Liberalen“ gefunden hat, hoffen, daß dieser Fall oft und immer öfter sich wiederholen und zum Ums heranziehen werde, wenn es gelte, liberale Einrichtungen zu verteidigen und liberalen Grundgedanken Geltung zu verschaffen. Mit der Fassung, daß der Antrag das Uebel nicht mit der Wurzel ausrotzet, sondern nur eine Abschwächung desselben bezweckt, vermögen sie sich durch den Gedanken daran leicht abzufinden, daß es bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses ganz unmöglich wäre, für einen weitergehenden Antrag eine Mehrheit herzustellen, und daß eine kleine Änderung zum Besseren immer mehr wert ist, als ein Verbleiben beim Alten, Schlechteren.

Ganz anders fassen die Linkeren die Angelegenheit auf. Von den Sozialdemokraten, welche den Antrag einen himmelschreienden Verrat an der freisinnlichen Sache nennen, ein Symptom der politischen Entmanntheit dezer, welche die Hüter des Liberalismus zu sein vorgäben, abgesehen, — haben sich auch die Presseorgane der Süddeutschen Volkspartei, der norddeutschen Demokratie, deren Hauptmündstück die Berliner „Volkzeitung“ ist, und der neuen, aber noch nicht bestimmt abgetragenen sozialliberalen Partei gegen den liberalen Antrag erklärt. Auf diesen Seiten argumentiert man dabei folgendermaßen: Eine solche Verästelung, aus der Zeit späterer Reaktion stammende Institution, wie das preussische Wahlgesetz, nicht vom Grunde aus umgestalten, sondern nur halbwegs verbessern wollen, heißt sich zum Vagabundieren derselben zum ausgesprochenen und verantwortlichen Altkriter ihrer volkreistlichen Verteidiger machen. Wer das Dreifachsystem in irgend einer Form aufrecht zu erhalten gewonnen sei, füge daselbe, bestünde die reaktionären Parteien in dem Wahne, daß daselbe gut und notwendig sei, und verbindere die radikale, zeitgemäße Reform des Wahlrechts. Wenn der liberale Antrag zur Annahme gelangte, werde die Einschränkung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts in Preußen für abschließbare Zeit vollständig ausgeschlossen sein, würden Regierung und Konservative allen solchen Versuchen entgegenhalten: „Was wir an Konzessionen machen konnten, ist geschehen,“ und auch der Unmut des zurückgesetzten Teiles der Wählerschaft würde sich durch die kleine Abschlagszahlung für längere Zeit beschwichtigen lassen oder es würde sein weiteres Anwachsen ein unerträglich langsames Tempo annehmen. Um eine sich überlebt habende gesetzliche Einrichtung gründlich zu beseitigen, sei es viel zweckmäßiger, dieselbe in ihrer ganzen zeitwärtigen Gestalt bestehen zu lassen. Denn in diesem Falle seien ihre üblen Wirkungen fühlbarer und würde ihre Gegnerenschaft im Volke rascher anwachsen und mit immer größerer Energie auf ihre Beseitigung dringen, bis Regierung und Rücktrittsparteien nicht mehr umhin können, dem allgemeinen Verlangen nachzugeben.

Wielad, namentlich in Süddeutschland, ist der liberale Antrag auch völlig mißverstanden worden, indem man gemeint hat, daß, weil derselbe die erste Wählerklasse auf Kosten der zweiten und die zweite auf Kosten der dritten verfahren will, es auf eine Vermehrung des Einflusses der wohlhabenderen Steuerzahler abgesehen sei. Bei Nichterachtet, er vermehrt bedeutend die Zahl der Wähler erster Klasse durch Beförderung von solchen zweiter Klasse in dieselbe und ebenso die Zahl der Wähler zweiter Klasse durch solche dritter Klasse. Es wird also den Stimmen zahlreicher Wähler, die bislang der zweiten und dritten Klasse angehören, ein erhöhter Einfluß



aus dem Nachdruck des Verlags...

Gerichte über japanische Truppenbewegungen werden aus Söul durch das „Bureau Reuter“ wie folgt berichtet. Ein vom Norden nach Söul zurückgekehrter amerikanischer Missionar meldet, auf der Höhe von Haidöu, fünfzig Meilen nördlich von Tschömuo, befände sich eine japanische Transportflotte, die aus vierzig, darunter einigen sehr großen Schiffen bestehe. Man nimmt an, daß diese Flotte einen Teil der zweiten Armee, die erste und dritte Division, befördere, welche in Jönampö gelandet werden sollen.

Nach einer „Reuter“-Melbung aus Tokio vom Donnerstag laufen die japanischen Zufuhrdampfer ungehindert in die Jalmündung ein. Die Landung geht an verschiedenen Punkten der koreanischen Westseite des Flusses vor sich, wie man annimmt, unter dem Schutze der japanischen Kanonenboote.

In Riutschwang haben die Russen alle Vorbereitungen getroffen, um sich gegen einen japanischen Angriff zu sichern. Nach dem „Reuterschen Bureau“ traf am Mittwoch General Kuropalzin in Riutschwang ein und beständige die Truppen, deren Zahl ungefähr 4000 beträgt. Die Truppen setzen sich zusammen aus einer Batterie reitender Artillerie, mehreren Batterien Feldartillerie, einem Teil der sibirischen Schützenregimenter sowie Abteilungen Kosaken und regulärer Kavallerie.

Das russische Mittelmeergeschwader hat sich nunmehr zum größten Teil bis nach Frankreich zurückgezogen. Nach einem Wolffschen Telegramm ist am Mittwoch in Cherbourg eine russische Division, bestehend aus dem Panzerschiff „Dschabla“, dem Kreuzer „Aurora“ und vier Torpedobootzerhörern vor Anker gegangen.

Deutsch-Südwestafrika.

Ueber die Verteidigung von Omaruru berichtet ein Gewährsmann der „Königliche Ztg.“ unter dem 24. Februar. Am 30. Dezember war Hauptmann Franke zur Niederwerfung des Aufstandes der Bondelwaris nach Süden abgerückt und hatte nur 4 Mann Besatzung zurückgelassen. Von den 18 Ansehlichen erklärten sich 11 bereit, zur Verfügung der

Truppen zu bleiben. Der Distriktschef von Karibib, Oberleutnant der Reserve Kühn, übernahm den Befehl in Omaruru und beschäftigte die 15 Mann der Besatzung mit allerlei Drill, was ihm allgemein verhasst wurde. In den ersten Tagen des Januar fiel es auf, daß die Herero wegzogen und daß zahlreiche Herero beritten waren, was unter gewöhnlichen Umständen nicht vorkam. Die Station wurde besetzt. Am 15. Januar hatte Stabsarzt Rubin eine Besprechung mit dem Missionar Dannert, der bestimmt glaubte, es sei von seinen Christenkindern nichts zu fürchten. Der Kapitän Michael hatte immer noch freundlich getan. Einen Beweis seiner wirklichen Einstellung aber hat der Oberleutnant v. Nathusius in Händen. Es ist ein Bildnis des deutschen Kaisers, eine bekannte Radierung, auf die Michael in großen Buchstaben geschrieben hat: Mohona Michael, der Herr bin ich, Michael. Man sagte ihm, ob er eine Anzahl von seinen Leuten, auf deren Treue zu rechnen sei, hergeben wolle, um der Station Hilfe zu leisten. Dazu erklärte er sich bereit, und die Leute erhielten eine weiße Armbinde mit dem Stempel des Bezirksamts. Die Lage war schon recht kritisch, und der immer freundschaftlich umher Michael sollte herangeholt werden. Ein Gelehrter, der am 16. morgens mit dem Auftrag zum Ort ritt, ihn nach der Station zu rufen, fand ihn in angelegentlichem Beratung mit einem Herero aus Okabandja. Einige Beobachter nehmen an, daß dies der kritische Augenblick war. Die älteren Herero mögen die Ruhe gemollt haben, die jüngeren aber scheinen auf den Kampf gedrängt zu haben; daher sprechen auch die Vorgänge auf dem rechten Flüßufer. Der Stabsarzt hatte am Morgen des 17. mehrere Hereroführer, die dort in einem Haus unweit der Mission Besprechungen mit andern ihrer Stammesgenossen hielten, aufgefodert, zu ihm nach der Station zu kommen. Ein junger Mann fing das Schreiben auf und zerriß es. Der Missionar, der die Befehle hatte zusammenlesen lassen, konnte noch herausfinden, daß der Brief an ihn gerichtet war und daß er die Leute zum Gang nach der Station überreden sollte. Der Missionar tat dies vergeblich. Einer seiner näheren Anhänger sagte ihm vertraulich, er brauche sich keine Mühe mehr zu geben, die jüngeren Herero wollten nun einmal den Kampf und hätten die Oberhand behalten. Am Morgen des 17. Januar waren plötzlich keine Herero mit oder ohne Armbinde mehr zu sehen. Ein großer Berg von Fleisch mit geistigen Getränken, die der Stabsarzt Rubin aus den Kaufläden hatte wegnehmen lassen, wurden mit Dynamit in die Luft gesprengt, da sie nicht mehr in Sicherheit gebracht werden konnten. Die Sprengung wirkte nicht vollständig, namentlich blieb eine Menge Jagdmunition, Schrot und Patronen, die gleichzeitig zerstört werden sollten, ebenfalls unverfehrt und fiel den Herero zur Beute. An den folgenden Tagen führten die Herero eine vollständige Belagerung der Station durch. Sie trieben ihr Groß- und Kleinvieh dicht an die Station heran, um das dortige Vieh mit Hilfe der Herdentreiber und der Brunnst wegzuladen. Am 18. Januar versuchten es die Herero mit einem Sturm. Sie kamen bis 40 oder 50 Meter an die Kaserne. Dabei vernahmen die Belagerten das Gekrei der Herero: Ihr tötet unsere Kinder! Die Weiber, die sich wie rufend geredeten, sporneten die Männer durch ihre Gesänge an und schrien: Wer ist hier Herr am Plage? Als es dunkel geworden war, nabte der Feind auf beinahe 100 Meter heran. Es war Befehl gegeben worden, nicht zu früh zu schießen, damit kein Schuß verloren ging. Erst als die Herero ganz nahe waren, ließ Stabsarzt Rubin Salvenfeuer geben, worauf sie endlich zurückwichen.

Ueber das Gefecht am Liebenberg, das am 16. Februar eine Kolonne des „Gebirg“ zu besetzen hatte, berichtet ein Mitglied des 9. For. in Swakopmund angekommenen Eisenbahnbeamten. Nach sechsstündigem Kampfe verließen die Herero infolge des Eingreifens des Maschinengewehrs und der

